

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Morgen (Freitag) Früh erscheint unser Blatt wie gewöhnlich.

Andrássy's neuestes Exposé.

Budapest, 29. Mai.

Graf Andrássy hat gestern den Delegationen sein neuestes Exposé vorgetragen. Aufklärungen über die äußere Lage haben die Delegirten durch dieses Exposé nicht erhalten und die „mannhafte“ Sprache, die Graf Andrássy spricht, dürfte wohl kaum irgend Jemandem imponirt haben. Dafür aber klingt allen Hörern und Lesern des Exposé's der Refrain desselben in die Ohren, der da lautet: Wir brauchen Geld! Graf Andrássy braucht Geld, wenn zwischen Rußland und England der Krieg entbrennt, er braucht nicht minder Geld, wenn alle oberschwebenden Differenzen applantirt werden; wie immer die europäische Konstellation sich gestalte, Graf Andrássy legt seine Hand auf die bewilligten 60 Millionen, um dieselben ihrer Realisirung zuzuführen.

Das Exposé des Grafen Andrássy betont an jeder Stelle immer und immer wieder die absolute Nothwendigkeit, den 60 Millionen-Kredit zu realisiren. Aber ist es nicht ebenso merkwürdig als auffällig, daß diese Nothwendigkeit erst jetzt eintritt, daß sie bisher nicht fühlbar wurde? Seit nahezu zwei Jahren haben wir alles Mögliche und Unmögliche ruhig über uns ergehen lassen und Graf Andrássy fühlte nicht die mindeste Nothwendigkeit zur finanziellen „Mobilisirung“. Wir ließen Serbien und Montenegro in den Krieg ziehen und schwiegen, obwohl wir wußten, daß dieser Krieg nur das Vorbild eines größeren, blutigeren sei, obwohl Niemand zweifelte, daß dieser Krieg die Aufrollung der Orientfrage bedeute. Wir ließen schweigend Rußland den Pruth überschreiten, obwohl wir wußten, daß Rumänien damit dem russischen Einflusse verfallen sei; wir sahen müßig allen Phasen des Krieges zu von dessen Ausbruch bis zur Katastrophe von Plewna und von da bis zum Frieden von San-Stefano; nichts störte den Grafen Andrássy in seiner Verschaulichkeit, nichts verlockte ihn zu einem kräftigen Anlaufe, nichts bewog ihn, an Vorbereitungs- und Vorsichtsmaßregeln zu denken und die finanzielle Mobilisirung in Angriff zu nehmen. Erst jetzt, wo der Kongreß in naher

Sicht ist, wo dem äußeren Anscheine nach die allerschwerigsten Differenzen für den Augenblick wenigstens beseitigt sind, erst jetzt ist in dem Grafen Andrássy das Bedürfnis nach den 60 Millionen erwacht; mag der Kongreß die Orientfrage regeln und die neue europäische Rechtsordnung schaffen, mag das geplante Werk mißlingen und der Kongreß resultatlos auseinandergehen — für den einen, wie für den anderen Fall kann Graf Andrássy die votirten 60 Millionen nicht entbehren. Klingt das nicht eigenthümlich und seltsam? Muß nicht unwillkürlich der Verdacht erwachen, daß jene 60 Millionen ihren genau fixirten Zweck haben, dem sie zugeführt werden sollen, sobald die Vertretungskörper ihre Sommerferien antreten, den man aber heute noch nicht nennt, weil man solche Pläne nicht als Pläne, sondern als vollendete Thatsachen den Parlamenten zu präsentiren pflegt?

Unsere politischen Zwecke, so versichert freilich Graf Andrássy, sind heute unverändert die nämlichen, welche die Regierung von Anfang an geleitet haben. Aber welche sind diese Zwecke? Wer kennt sie? Sind sie in einer der zahlreichen Emunziationen Andrássy's und Tisza's je definiert worden? Haben die Minister je irgend eine Aeußerung gethan, die sich über das Niveau der banalen Phrase und des platten Gemeinplatzes erhob? Eben heute richtet der österreichische Delegirte Dr. Sturm an den Minister des Aeußern die Frage nach den Punkten des Friedensvertrages von San-Stefano, deren Abänderung die Monarchie fordert und nach der Richtung, in welcher diese Punkte modifizirt werden sollen. Dieselbe Frage wird aber in Ungarn seit Monaten von aller Welt aufgeworfen, ohne daß irgend Jemand darauf eine Antwort zu geben wußte. Wir bezweifeln auch ernstlich, daß Graf Andrássy auf die Interpellation des Dr. Sturm eine gerade Antwort ertheilen wird; bestenfalls wird auch diese Antwort mit dem Refrain schließen: Wir brauchen Geld! Wir brauchen die 60 Millionen!

Wir unsererseits halten an unserer oft ausgesprochenen Ueberzeugung fest, daß es nichts Ueberflüssigeres gibt, als die finanzielle Mobilisirung, wenn es sich lediglich um die Fortsetzung der bisher befolgten Politik handelt. Denn darüber besteht für uns kein Zweifel, daß an dem

Zurückweichen Rußlands, an der günstigeren Wendung der Situation die Politik des Grafen Andrássy, wenn überhaupt einen, so einen minimalen, geradezu verschwindenden Antheil gehabt hat. Wenn Rußland klein beigibt und sich dem Anspruche des Kongresses widerwillig beugt, dann ist dieses Resultat einzig und allein dem energischen und muthigen Hervortreten Englands zu danken, das seine Entschlossenheit bekundete, der russischen Vergewaltigung Gewalt entgegenzusetzen. Hätte England geschwiegen, dann wäre der Friede von San-Stefano im günstigsten Falle mit einigen nichtsagenden, formalen Aenderungen europäisches Recht geworden; Graf Andrássy hätte sich damit abgefunden und hätte vielleicht auch seine Zustimmung gegeben, daß Oesterreich-Ungarn aus Rußlands Hand das Danaergeschenk Bosnien und die Herzegowina empfangen. Und die Politik, welche ohne Englands Dazwischentreten zu solchen Resultaten geführt hätte, soll nach der gestrigen Erklärung Andrássy's fortgesetzt werden und zu ihrer Fortsetzung braucht Graf Andrássy Geld, braucht er 60 Millionen. Wir denken, daß die Fortsetzung dieser Politik um einen billigeren Preis geleistet werden könnte.

Voltaire und Jeanne d'Arc.

Budapest, 29. Mai.

Zwei Fahnen werden morgen über zwei Feldlagern wehen, in welche Frankreich gespalten ist: auf der einen wird in sonnenhellen Lettern der Name „Voltaire“ strahlen und das andere Banner wird im unklaren, zuckenden Schimmer eines qualmenden Scheiterhaufens den Namen der Jungfrau von Orleans lesen lassen. Es war eine glückliche Inspiration: der dem Propheten des gesunden Menschenverstandes zu bringenden Huldigung einen internationalen Rahmen dadurch zu geben, daß die zur Weltausstellung in Paris versammelten Vertreter aller Nationen zu Theilnehmern oder doch Zeugen der Säcularfeier gemacht würden. Möchte sich nationale Eitelkeit in diesem Plane spiegeln, sie war berechtigt, denn in den Tagen Voltaire's marschirte Frankreich wirklich an der Spitze der Civilisation, und wenn auch in England und Deutschland schon Helden des Gedankens den Franzosen vorausgeilft waren, so waren doch die von ihnen

Von Sängern und Tänzerinnen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Sind die Damen vom Theater heute eine größere Macht als früher? Wenn man erwägt, um wie viel größere Achtung der Stand des Bühnenkünstlers heutzutage genießt als noch zu Anfang dieses Jahrhunderts; wenn wir die riesigen Gagen und Honorare in Betracht ziehen, welche gefeierte Künstler und namentlich Künstlerinnen erhalten, sowie die Auszeichnungen von Seite der Potentaten, Würdenträger und des Publikums, deren sie theilhaftig werden; wenn wir uns erinnern, welche nachgerade europäische Aufsehen seinerzeit die Ehehändel der Lucca oder im Vorjahre erst der Scheidungsprozeß der Patti hervorriefen: so könnte man sich fast versucht fühlen, jene Frage zu bejahen. Indes gelten die Theaterdamen in Wahrheit heutzutage günstigen Falles so viel wie in früherer Zeit, wahrscheinlich ist in unseren so eminent politischen Tagen ihr Einfluß ein geringerer geworden; und nur unsere Newostität, unsere sinnliche Reizbarkeit kommt den Künstlerinnen noch zu Statten. Jene hohen Gagen, über die wir uns gerne wundern, sie wurden den Sängern und Ballerinen schon im vorigen Jahrhundert gezahlt; wie hätte auch sonst der Begründer der Nationalökonomie als einer Wissenschaft, Adam Smith, in seinem großen Werke die vielleicht richtige, aber jedenfalls unhöfliche und grämliche Bemerkung machen können, daß wir derlei Leute nur darum so hoch bezahlen, um sie einigermaßen für unsere Verachtung zu entschädigen, der sie nothwendig verfallen, weil sie ihre Kräfte dem Gemeinwohl entziehen und auf so unnütze Dinge, wie Tanzen und Singen, verwenden. Die „Liebesgeschichten und Herathssachen“ der Theaterprinzessinen haben die Welt früher ungleich mehr aufgeregt als heutzutage, und bei der exzeptionellen und heikeln Stellung, welche die Bühnenkünstlerinnen wie alle Frauen von öffentlichem Charakter

einnehmen, hat es an reichem Stoff für die Chronique scandaleuse hierin nie gefehlt. Was für eine welterschütternde Begebenheit wäre in der harmlosen Epoche des Vormärz die Affaire Patti-Nicolini gewesen! Wir Epigonen bringen trotz unserer Patti-Schwärmerei diesem unerquicklichen Handel doch nur sekundäres Interesse entgegen. Auch die Heirathen der Künstlerinnen mit fürstlichen Persönlichkeiten sind schon im vorigen Jahrhundert nicht unerhört gewesen und haben gewiß in früherer Zeit, als die Standesunterschiede weit lebhafter gefühlt wurden, auch weit sensativer gewirkt, als in unseren hierfür abgestumpfteren Tagen. Es ist von Interesse, diese Thatsachen an geschichtlichen Beispielen der letzten 150 Jahre zu verfolgen.

Zunächst die hohen Gagen der Sängern und Tänzerinnen. Eine der berühmtesten Sängern des achtzehnten Jahrhunderts, die Venetianerin Faustina Gasse, geborene Bordoni, die Gattin des Komponisten und Tenoristen Gasse, wurde im Jahre 1724 an die kaiserliche Oper in Wien mit 15,000 fl. engagirt — ein ungeheurer Preis für jene Zeit, der gewiß nach dem heutigen Geldwerthe das Dreifache betragen würde. Welche Künstlerin von heute bezieht aber 45,000 fl. Jahresgage? Wahrscheinlich keine! Mit ihrem Manne erhielt Faustina 1731 am kurfürstlich sächsischen Hoftheater in Dresden dieselbe Summe, nämlich 12,000 Thaler, was mit Rücksicht auf die bescheidenen Verhältnisse eines kleinen Hofes noch exorbitanter heißen muß. — Eine andere Operngroße des vorigen Jahrhunderts, die „Jungfer Schmeeling“, später als Madame Mara in ganz Europa gefeiert, die Tochter eines armen Musiklehrers und Instrumentenmachers in Rassel, häßlich, durch Krankheit verkümmert, daher als Violinistin in Wien und London nur peinlichen Eindruck hervorrufend, ward nach ihrer Ausbildung zur Sängern vom großen Friedrich, dessen Abneigung gegen deutsche Sängern sie durch ihren

herrlichen Gesang zu überwinden wußte, an der Berliner Oper mit 3000 Thalern angestellt, was, so bescheiden es uns vorkomme, für den silzigen König und den knickernden Hof von Preußen eine große Summe war. Obendrein erhöhte der König dieses Gehalt bald darauf auf 6000 Thaler; und wie viel Staatsbeamte mochte es damals in Preußen geben, die so gut bezahlt wurden? — Die große Sängern in der Zeit Napoleons I., Angelica Catalani, erlangte sich in Madrid in einem einzigen Konzerte 12,000 schwere Piafter, d. i. 22,500 Gulden. Die Summen, die sie in England, Deutschland, Rußland und Italien durch ihre Kunst sich erwarb, müssen geradezu enorm gewesen sein, wenn man bedenkt, daß sie trotz eines von allem Luxus umgebenen Lebens und trotz namhafter Verluste, die sie als Direktorin der italienischen Oper in Paris erlitt, nebenbei im Ganzen zwei Millionen Francs den Armen zuwandte. Nicht alle Künstlerinnen waren mit ihren Reichtümern so knauserig, als Adelina Patti in unseren Tagen; neben der Catalani können als Muster von Wohlthäterinnen der Armen und Dürftigen genannt werden die Malibran-Garcia und Jenny Lind-Goldschmidt. Die Erstere machte von ihrem Vermögen, das sie sich ganz erlungen, zu Humanitätszwecken einen geradezu verschwenderischen Gebrauch; die Letztere war, seitdem sie sich 1852 in Dresden niederlassen, besonders groß in frommen Stiftungen, die sie reichlich dotirte. Uebrigens verstand Jenny Lind, die Nilfan der Bierziger-Jahre (Beide sind Schwedinnen), sich auch vorzüglich auf's Geschäft; sie machte 1850 mit dem famosen Barnum ihre bekannte Kunstreise durch Amerika, von der sie eine schwere Dollarternte heimbrachte und hatte 1843 an ihr Engagement in Paris so exorbitante Bedingungen geknüpft, daß man von demselben absehen mußte. Allerdings soll sie sich durch dies Benehmen für die kühle Aufnahme gerächt haben, die ihr bei ihrem



angesammelten Geisteskräfte nur rohe Goldbarren und den Wenigsten bekannt, welche mit der Leuchte der Erkenntnis hinunterzuliegen vermochten in die Tiefen des Menschengewisses, und nur den Franzosen gelang es, diese Schätze auszuprägen, so daß sie als allgiltige Münze von Land zu Land, von Hand zu Hand gingen. Und kein Mann jener Tage hat derart die Uebermacht des französischen Geistes verkörpert, wie Voltaire, und um keinen Namen könnte der nationale Stolz der Franzosen sich so einmüthig drängen, wie um denjenigen des Patriarchen von Fernex.

Leider haben die letzten Monate offenbart, daß aus Frankreich noch nicht jener selbstschändliche Fanatismus geschwunden ist, welcher im Beginn der Restauration die Gebeine der französischen Geisteshelden aus ihren Ruhestätten im Pantheon riß und sie in Kloaken warf oder in die Winde streute. Der Umsturz dreier Throne, der unermessbare Aufschwung der wissenschaftlichen Entwicklung, ruhmvolle Kriege und beispiellose Niederlagen haben nicht hingereicht, den Geiser zu stillen, den der Ultramontanismus über die schönste und höchste Glorie Frankreichs, die geistige, ergießt. Der Bischof von Orleans hat den Krieg gegen die Nationalfeier und das Andenken Voltaire's geleitet, und das Ministerium Dufaure, fürchtend, daß die friedliche Propaganda der Republik unter dem Landvolke durch ultramontane Wühlereien gestört werde, hat die Voltairefeier so weit eingeschränkt, als es durch die Gewissensfreiheit gestattet war; nominell wird das Centenarium eine Privatfeier sein, und von ultramontaner Seite wird ihr eine Huldigung der Jungfrau von Orleans gegenübergestellt werden, deren Todestag gleichfalls der 30. Mai ist. Seltsame Verirrung des Parteigeistes! Ein Bischof gibt den Anlaß zur Feier eines unweiblichen Weibes, das von einem geistlichen Inquisitionsgerichte zum Tode verurtheilt wurde und auf dem Scheiterhaufen dem Bischofe Cauchon zurief: „Bischof, du bist schuldig an meinem Tode!“

So wird denn das Befreiungsfest der Vernunft zu einer Offenbarung traurigen Zwiespaltes entstellt werden. Aber wenn es unter den Franzosen Undankbare in noch so großer Zahl gäbe, so soll doch außerhalb Frankreichs die Presse den Dank verkünden, welchen alle Völker dem Bernichter zahlloser Vorurtheile schulden. Würden selbst alle Anschuldigungen gerecht sein, welche der religiöse Fanatismus auf das Andenken Voltaire's schleudert, so würde Letzterer noch immer einen der ersten Plätze unter den Wohlthätern der Menschheit einnehmen. Wohl hat er auf keinem der mannichfachen Gebiete, auf denen er ruhmvoll gearbeitet, Dauerndes oder nur des Erhaltens Wertes errichtet. Dazu hat er zu früh gelebt. Er mußte voraus gehen, damit Alles, was wir Großes und Schönes und Segensvolles besitzen, errichtet werden konnte, denn er mußte eine ganze Welt voll Ruinen bis auf den Grund zerstören, um freies Feld für Neuschöpfungen den kommen-

den Generationen zu bereiten. Und wie schnell, wie vollständig hat er das riesige Zerstörungswerk an Vorurtheilen, verrotteten Zuständen, ungeheuerlichen Institutionen bewirkt! Ganze Völker hätten Jahrhunderte gebraucht, Stein um Stein von den Mauern abzutragen, durch welche Seele und Leib der Nationen in dumpfe Kerker geschlossen wurden, und er zerstörte mittelst eines einzigen Geistesblitzes, eines einzigen Witzesfunken in einem einzigen Augenblicke zu Bergen angehäufte Mißstände. Alles in Europa war zur Unnatur, war widermenschlich geworden. Der Absolutismus war durch Ludwig XIV. und seine Nachfolger zur Klimax des Raffinements ausgebildet; die Gesetzgebung schnürte von der Wiege bis zum Grabe jede menschliche Bewegung ein; der Jesuitismus hatte die Geister einer mechanischen Dressur unterzogen und die Denkkraft ertödtet; im Protestantismus hatte das Dornegestrüpp theologischer Buchstabenankerei die Freiheit der Prüfung und die Regungen des Herzens erstickt; die Verwaltung war eine Summe ununterbrochener, zweckloser Quälereien, die Justiz eine Kette von Verurteilungen an Verstand und Gerechtigkeit; die Literatur ging in alberner Geizpreizheit und mit hohlem Pathos auf ellenhohen Socken der Natur aus dem Wege; die gesellschaftlichen Gewohnheiten waren in kindische Ziererei und chinesisches Ceremoniel ausgeartet, und bis auf die Küche und Kleidung — die Perücken, Keisfröde, Stöckelschuhe, Paradedegen, war Alles unnatürlich, zweckwidrig, unverständlich. Der Grad der Kultur wurde abgemessen nach dem Maße der Entfernung von der Natur; in den civilisirten Ländern konnte kein Mensch mehr Mensch sein; Jeder war Bestie oder Affe.

Voltaire's Witzeshiebe spalteten die Schädel der Autoritäten und zeigten, daß sie hohl waren wie taube Rüsse, und an Stelle der gestürzten Götzen richtete er die einige und alleinige Autorität der Vernunft auf. Wenn noch tausend erbte Uebelstände uns beengen, es ist nicht seine Schuld; doch was seit hundert Jahren Gutes und Heilsames geschaffen, er hat es ermöglicht — Voltaire.

Budapest, 29. Mai.

Unter den sanktionirten Gesetzen, welche in den heutigen formellen Sitzungen der beiden Häuser des Reichstages promulgirt wurden, befindet sich auch das **Strafgesetzbuch** über Verbrechen und Vergehen. Ein Werk, dessen Vollendung seit nahezu einem Jahrhundert angestrebt wurde, ist nunmehr nach fast achtjähriger, ununterbrochener Arbeit seinem Abschluß zugeführt worden. Die Bedeutung und den Werth dieses Gesetzeswerkes haben wir oft genug eingehend gemüthigt; dem Urtheile der inländischen Fachkreise haben sich die hervorragendsten Kapazitäten des Auslandes angeschlossen, die r. t. seltener Einstimmigkeit und Begeisterung dem Werke ehrende Anerkennung zollten. Mit dem Beginne des nächsten Jahres wird dieses erste selbstständige ungarische Kodifikationswerk in Wirksamkeit treten; wir hoffen und wünschen, daß es den Erwartungen vollauf entsprechen werde, welche daran geknüpft werden; daß es eine neue Aera inauguriert werde für die ungarische Strafrechtspflege

und die ungarische Strafrechtswissenschaft. In der Geschichte der ungarischen Rechtsentwicklung ist diesem trefflichen Kodifikationswerke wie seinem Verfasser für alle Zeiten ein hervorragender Platz gesichert.

* In beiden Häusern des Reichstages wurden heute Mittags zehn von Sr. Majestät sanktionirte Gesetze promulgirt, namentlich die Gesetze über die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums und des Budgetprovisoriums, das neue Strafgesetzbuch, ferner die Gesetze über die Zahlung einer gewissen Summe an die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft für Arbeiten an der äußeren Ringstraße, über die Vermehrung der Kupfersehmedmünze, über die Verlängerung des Anmeldestermines für die aus der Weinzehentablösung entspringenden Ansprüche, über den Nachtragskredit zu den gemeinsamen Ausgaben von 1877, über die Besteuerung gewisser Wälder und Weiden in der ehemaligen Militärgrenze, über die Bedeckung des auf Ungarn entfallenden Theiles des 60 Millionen-Kredits und über die Verlängerung des Termins für die Umtauschung der alten Ostbahnaktien.

* Wir haben schon gestern das Bestreben der jetzigen Regierung, bei den bevorstehenden allgemeinen Reichstagswahlen die dekadentischen Elemente in den Hintergrund zu drängen, gebührend gesprochen. In derselben Angelegenheit theilt heute „Pesti Napló“ Folgendes mit:

„Stephan Gorove, der Präsident der Regierungspartei, hat zweimal erklärt, daß er das Präsidium des Wahlausschusses der Partei für die nächsten Reichstagswahlen nicht übernehmen könne; nur mit Mühe gelang es dem Ministerpräsidenten, ihn zu bewegen, daß er nicht zurücktrat. Da aber seine Gesundheit es erheischt, daß er den Sommer in einem Bade zubringe, wird der Vizepräsident Gabriel Várady die Agenden des Präsidiums besorgen. Die Regierung sorgt auch schon für entsprechende Vollzugsorgane; sie wird in den für zweifelhaft geltenden Komitaten die Obergespäne, die in dem Rufe stehen, daß sie dekadentisch oder konservativ gesinnt sind, durch erprobte Anhänger des Ministerpräsidenten ersetzen. In dieser Beziehung bringt der halbamtliche Klausenburger „M. Volgar“ die ersten Enthüllungen, wonach die durch dekadentische Regierungen ernannten Obergespäne Georg Bogáry im Hunyader, Ferdinand Höfeler im Nagöder und Baron Georg Kemény im Torda-Aranjoser Komitate entlassen werden. In Budapest wird auch von der Enthebung mehrerer Obergespäne in Ungarn, namentlich in den nordungarischen Komitaten gesprochen. Der Zweck dieser Maßregeln liegt auf der Hand; es sollen die Obergespäne eingeschüchtert werden. Die Kortesspolitik geht aber noch weiter. Wie wir nämlich vernehmen, läßt die Regierung in allen Bezirken die Staats- und städtischen Beamten, ja auch die Professoren und Lehrer konfiskiren, um ihre Vota zu überwachen und zu kontrolliren. Dies haben die dekadentischen Regierungen nie gethan. Der liberalen Partei und dem Kabinet Tiska war es vorbehalten, in Ungarn die offiziellen Kandidaturen und Wahlen einzuführen. Wir werden sehen, was die Wähler in Ungarn und Budapest zu diesen Manövern sagen werden.“

* Die Generaldebatte, welche seit drei Tagen im österreichischen Abgeordnetenhaus über das **Quotengesetz** geführt wurde, ist heute zum Abschlusse gebracht worden. Heftige Angriffe wurden gegen den von den Regierungen vereinbarten Restitutionsmodus erhoben, aber diese beschränkten sich nicht auf die Restitution, sondern dehnten sich auf den ganzen Ausgleich aus. Begreiflich war nun in dieser Beziehung der Standpunkt Derjenigen, welche, wie Mener, Zschod,

früheren ersten Auftreten in Paris trotz der Protektion Meyer's zu Theil geworden war. Welche Reichthümer die ältere und die jüngere Marietta Tagliani, sowie die beiden Schwestern Elfler (Therese und Fanny) auf beiden Hemisphären sich erlangten, ist bekannt. Die beiden Elfler kamen allein von ihrer amerikanischen Kunstreise als Millionärinnen zurück. — Die Sängerin Marietta Alboni debütierte 1847 am Coventgarden-Theater in London mit solchem Erfolge, daß ihr Direktor am Tage nach dem Debut ihr Engagement mit 12,000 Francs jährlich aus freien Stücken auf 50,000 Francs erhöhte. — Judith Patist a erfand sich 1840 in St. Petersburg in einer Saison 200,000 Francs.

Eine einzige Schauspielerin wollen wir hier anführen, die, ein seltener Fall, in pekuniärer Hinsicht es den hierin sonst günstiger gestellten Kolleginnen von der Oper und vom Ballet, wenigstens was geschäftliche Routine im Geldverdienen angeht, nicht nur gleich, sondern zuvor that: die berühmte Rachel Félix vom Théâtre Français. Ihre Herkunft und ihre Anfänge waren äußerst bescheiden. Ihr Vater war Colporteur, ihre Mutter Trödlerin. Gleichwohl brachte sie ihr Vater, der äußerst fröhlich und gerieben war, in's Théâtre Français, und seiner Gewandtheit hatte sie auch ihre raschen Gagen erhöhungen zu danken. Anfanglich mit 4000, dann mit 8000 Francs angestellt, bezog sie in ihrer Glanzzeit 20,000 Francs, welche Summe sie durch Benefize-Vorstellungen und die sogenannten „teux“ (Zantiemen, Spielhonore u. s. w.) vervierfachte. Gleichwohl war sie nie zufrieden und feilschte, fortwährend mit ihrem Abgange drohend, immer um Gagen erhöhungen. Im Jahre 1849 machte sie mit einer großen Schauspieltruppe mit Gepäck und ambulanten Administration eine Kunstreise durch die französische Provinz, von welcher sie, allerdings um den Preis gewaltiger Anstrengungen (74 Vorstellungen in 90 Tagen) riesige Summen zurückbrachte. Ihre

Gastreife in Rußland 1853 ertrug ihr 400,000 Francs, ihrer Gesellschaft nur 100,000 Francs. — Die Rachel ist zugleich ein Beispiel von dem Einflusse, den Künstlerinnen in politisch erregten Zeiten auf die Volksstimmung nehmen können. Berühmt ist ihr Vortrag der Marcellaise 1848, durch den sie, in antikem Gewande mit der phrygischen Mütze und der Tricolore erscheinend, das Publikum begeisterte. Ähnlich hatte schon in der Franzosenzeit die Catalani den vor Napoleon's Erfolgen sintenden patriotischen Muth der Engländer durch ihren zündenden Vortrag des God save the King und des Rule Britannia neubelebt.

Manche Künstlerinnen verloren durch widrige Umstände ihren erlangten und ererbten Reichthum, und mußten, oft schon im vorgerückten Alter, die längst verlassene Bühne aus Existenzrücksichten wieder betreten. Dies geschah der Henriette Sonntag, die durch die Ereignisse des Jahres 1848 ihr Vermögen einbüßte und, obwohl seit Jahren als Gräfin Rossi der Bühne ferne lebend, wieder Opersängerin werden mußte. Auf diesem neuen Kunstgange kam sie auch nach Amerika und ward dort 1854 von der Cholera weggerafft, an der fünf Jahre früher auch die weit ältere Catalani gestorben war. — Die Mara büßte ihr ganzes Vermögen beim Brande von Moskau 1812 ein. — Die Malibran hatte durch ihre Heirath bereits als Siebzehnjährige der Bühne Valet gesagt; der Bankrott ihres früher reichen Mannes zwang sie, wieder zum Theater zu gehen, und erst in dieser zweiten Periode feierte sie ihre größten Triumphe und sammelte sie neue Reichthümer.

Ein nicht minder reichhaltiges Kapitel bilden die Wirkungen, welche die unterschiedlichen Diva's von je auf die Männerwelt hervorbrachten. Wir haben es hier nur mit jener Bezauberung zu thun, die sich in Heirathsanträgen ausdrückt. Seltener waren die Ehen glücklich, welche Künstlerinnen mit Berufsgeoffenen oder Bürgerlichen schlossen. An die Huldigung der durch

Geburt, Reichthum oder Amt am höchsten Stehenden, sowie an ein genial angeflogenes oder bloß libertinenhaftes freies Leben gewöhnt, konnten sich diese Damen in die Stille und Enge eines rein bürgerlichen Ehelebens nur selten finden. Waren sie schon früher verheirathet, wie die Catalani an einen ehemaligen französischen Kapitän, Herrn von Valabrègue, so schüttelten sie meist das Joch der Ehe ab, wenn sie den für ein Weib doppelt schlüpfrigen Boden der Bühne betraten. Faustina Bordoni fand in der Ehe mit einem Berufsgeoffenen, dem Tenor und Musiker Haffe, ihr Glück. Desto schlimmer erging es der Schmechling, die sich durch ihre Heirath mit dem Violoncellisten Mara, einem begabten, aber nichtswürdigen Menschen, ihr ganzes Leben verdarb. Dazu kam noch das brutale Auftreten Friedrichs II. gegen das Ehepaar; der große König sah überall nur Soldaten und Diener. Die Mara kehrte ein, damit der eben in Berlin anwesende Großfürst Paul sie höre, durch Dragoner vom Krankenbette in's Theater schleppen. Wiederholte Fluchtversuche des Ehepaars aus Berlin (weil der König die Weiden aus dem Engagement nicht entlassen wollte) mißlangen. Bei dem vorletzten Versuche wieder ertappt, wurde Mara als Trommler in ein Rüstener Regiment gesteckt und erst freigegeben, als er und seine Frau sich erboten, für die Hälfte der bisherigen Gage zu bleiben. Sie wüßten aber nochmals aus, wurden auch da gefangen, aber nun endlich vom Könige aus dem Engagement entlassen. Ein vergnügliches Künstlerleben! — Die Malibran führte diesen Namen von ihrem ersten Gatten, einem alten reichen französischen Kaufmann, den sie 1825 in Newyork heirathete, aber verließ, als er, wie erwähnt, bankrott geworden war und sie deshalb wieder zur Bühne gehen mußte. Ihrer zweiten Ehe, die sie 1836 mit Bériat, ihrem Begleiter auf ihren Kunstreisen zwischen 1833—1835, schloß, machte ihr Tod noch in demselben Jahre ein Ende. — Fanny

Kopp u. A., das ganze Ausgleichswerk bekämpft hatten, weil sie Gegner des bestehenden staatsrechtlichen Ausgleichs sind und diesen in centralistischer Richtung reformiren wollen. Wenn aber derselbe Herbst, welcher für die Bankvorlage und speziell für die Ernennung der Vizegouverneure eingetreten war und Denjenigen in überaus energischer Weise den Text gelesen hatte, welche den Ausgleich zu Falle bringen und die Monarchie in neue staatsrechtliche Konflikte stürzen wollen, wenn derselbe Herbst den Ausgleich in Bauisch und Bogen angreift und wegen vorgeblicher Mehrbelastung Oesterreichs verwirft, dann gehört dies zu jenen Unbegreiflichkeiten, die bei Dr. Herbst mehr als einmal schon zu beobachten waren, in der Regel aber sich auf persönliche Motive, auf kleinliche Nancumen zurückführen lassen. In der That werden Herbst's auffälliger Haltung in den Wiener Abgeordnetenkreisen derartige Motive untergeschoben. Herbst soll überaus erbittert darüber sein, daß die jenseitige Regierung ihren Standpunkt hinsichtlich der Ernennung der Vizegouverneure, für welchen sich jener exponirt hatte, aufgegeben und damit Herbst kompromittirt habe. Neben Herbst machten Hohenzollern's Angriffe die bedeutendste Sensation; freilich sorgte Hohenzollern selbst dafür, seinen Angriffen den Stachel zu benehmen; der Beifall aus dem Lager des Fortschrittsklubs verstummte sofort, wie der Fundamentalartikel-Minister den föderalistisch-ultramontanen Pferdefuß hervorkehrte. Mit großem Erfolge traten für die Perfizierung des Ausgleichs die Abgeordneten Tomasczuk und Grocholski ein, welche den höheren politischen Gesichtspunkt, die europäische Lage, in die Frage hineinbrachten, und der Hinweis Tomasczuk's auf den Patriotismus der Ungarn, welcher die Bewohner der östlichen Länder Oesterreichs, der Bukowina und Galiziens, bewegt, wird sich, so lange die Orientfrage existirt, als ein ebenso wahres, wie treffendes geflügeltes Wort erhalten. Der heutige Rede des Finanzministers Depretis muß man die Anerkennung zollen, daß sie mit großer Wärme und Entschiedenheit für den Ausgleich eintrat. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die österreichische Regierung mit einer Majorität von 25-30 Stimmen am Montag den Sieg erringen wird.

* Eine Wiener Korrespondenz des „Journal des Débats“ meldet interessante Details über das Resultat der Mission Schuwaloff's und über die Forderungen Oesterreich-Ungarns auf dem Kongress. Das erstere kulminirt hauptsächlich darin, daß Graf Schuwaloff in St. Petersburg die Ermächtigung erzielte, mit den englischen Ministern die Diskussion der gegenseitigen Forderungen aufs Neue zu beginnen. Die Befürchtung, daß eine spezielle Vereinbarung zwischen London und St. Petersburg zu Stande kommen werde, sei nicht in Erfüllung gegangen und in Folge dieses Umstandes wurde die russische Diplomatie der österreichisch-ungarischen gegenüber weit nachgiebiger. Diefelbe hatte bekanntlich die Forderungen, welche Graf Andrassy vor Ignatieff formulirte, als exorbitant bezeichnet; seit einigen Tagen habe sich nun eine Annäherung vollzogen. Nicht nur stimmt man in St. Petersburg der Diskussion der Forderungen Andrassy's zu, sondern derselbe habe auch einen bedeutenden Erfolg mit Bezug auf die künftigen Beschlüsse des Kongresses zu verzeichnen, da auf seine Forderung die Frage der Donaufestungen in Schwebe bleibt. Die Einschüchterungs-Maßnahmen, welche

Elfeler, der vormals der Herzog von Reichstadt gehuligt hatte, vermählte sich 1834 in Paris mit dem Feuilletonisten Bérion; die Ehe war äußerst unglücklich und ward bald getrennt. — Giulietta Grifi, die größere der beiden Sängerinnen Grifi, war zweimal verheirathet: 1836 mit dem reichen Fabrikanten Gétard de Melcy, von dem sie 1842 geschieden wurde; 1866 dann mit dem Sänger Mario. Ihre Base, die Tänzerin Carlotta Grifi, wählte sich den Choreographen Perrot zum Ehegemahl; die „vierte Grazie“, die glänzende Ballerina Fanni Cerri, Tochter eines neapolitanischen Offiziers, heirathete ebenfalls einen Fachgenossen, den Tänzer und Violinisten Saint-Léon, ward aber 1850 von ihm geschieden. — Auch Jenni Lind blieb in der Ehe beim Handwerke; ihr Mann Goldschmid, der sie 1851 heimführte, war namhafter Pianist.

Geringer ist die Zahl der aristokratischen Heirathen; wie es aber scheint, haben die Künstlerinnen, denen eine solche gelang, weit mehr ihr Glück gefunden, als jene ihrer Kolleginnen, die bürgerliche und Berufssehen schlossen. Am weitesten brachte es Therese Elfeler, die, obwohl bereits dreiundvierzigjährig, im Jahre 1851 dem Prinzen Adalbert von Preußen morganatisch angetraut und von Friedrich Wilhelm IV. zur Frau v. Barnim erhoben ward. — Die ältere Marie Taglioni, deren Blüthe in die Dreißiger-Jahre fällt, führte 1832 der Graf Gilbert de Boisins als Gattin heim; ihre Nichte, die jüngere Marie Taglioni, die als „Satanella“ noch im Andenken der jetzt lebenden Generation steht, ist seit 1866 Fürstin Windischgrätz. — Henriette Sonntag schloß 1828 insgeheim mit dem Grafen Rossi, fardinischem Geschäftsträger im Haag, später in Frankfurt am Main und St. Petersburg eine Ehe, die nach 1830 öffentlich deklariert wurde; sie durfte dann lange nur als Konzertsängerin auftreten. Merkwürdig war in späteren Jahren ihr Hang zum Klosterleben. Ost zog sie sich in das Kloster Marienthal bei Opatowitz (in der Lausitz) zu-

General Totleben einleitete, um die Räumung von Schumla und Varna zu erzwingen, werden aufhören und die ganze Frage für den Moment unberührt bleiben.

Die übrigen Punkte der Forderungen Oesterreich-Ungarns werden auf dem Kongresse in folgender Weise formulirt werden: Die Grenzen Bulgariens müssen wesentlich modifizirt, ebenso die für das neue Fürstenthum projektirte Administration einer radikalen Umänderung unterworfen werden. Oesterreich-Ungarn müsse ebenso einen bestimmten Einfluß haben, wie Rußland und die Verwaltung dürfe keineswegs ausschließlich russischen Händen anvertraut werden. Der im Vertrage von San-Stefano stipulirte russische Kommissar muß durch eine internationale europäische Kommission ersetzt werden. Die für Serbien bestimmten Kompensationen müssen sich auf ein Minimum reduzieren, dieser Herd revolutionärer Elemente dürfe nur einige Distrikte erhalten und von dem Titel Groß-Serbien, von welchem man dort geträumt, könne keine Rede sein. Montenegro erhält weder Dulcigno, noch Antivari, sondern muß sich mit der Bosana begnügen. Die Frage der Retrocession Bessarabiens soll durch ein Kompromiß gelöst werden. Rußland erklärt sich einverstanden, die Frage unter der Form einer einfachen Grenzberichtigung zu verhandeln, wobei Rumänien einen Theil der gegenwärtigen Besitzungen behält, für den anderen entschädigt wird. Im Ganzen müssen nicht nur die Hauptbestimmungen, es müsse auch der Geist des Vertrages von San-Stefano geändert werden.

Betreffs Ada-Kaleh's bemerkt die offenbar inspirirte Korrespondenz, daß es der Pforte zurückgegeben werden wird, wenn der Kongress den Türken das Garnisonsrecht in den Donau-Festungen zuerkennen sollte. Sollte jedoch der Kongress die Schließung der Donaufestungen beschließen, so werde Ada-Kaleh in den Händen Oesterreich-Ungarns verbleiben.

Ausland.

Budapest, 29. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Dem Kongressjubiläum, welchen die „Inspirirten“ aller Sorten angestimmt, gab Graf Andrassy selbst in seinem „Exposé“ das Dementi, indem er bloß davon sprach, „die Aussicht sei näher gerückt, daß der Kongress in kurzer Zeit zu Stande kommen werde.“ Alle die Meldungen über die bereits erlassenen Einladungen, über den Eröffnungstag u. dgl. erweisen sich als mindestens verfrüht, obgleich an dem ernstlichen Bestreben, den Kongress noch in der Mitte Juni zu Stande zu bringen, nicht zu zweifeln ist. Wie „Daily Telegraph“ meldet, arbeitet der englische Kabinetstath bereits an den Instruktionen für den englischen Vertreter auf dem Kongresse. In Berliner Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß der deutsche Kronprinz den schwerwiegenden Einfluß auf die Königin Victoria, seine Schwiegermutter, zu Gunsten der Erhaltung des Friedens ausgeübt habe. Mit Lord Beaconsfield hatte der Prinz zwei Unterredungen. Bekanntlich soll Deutschland die vollständige Befriedigung der englischen Wünsche sicher in Aussicht gestellt haben. Deutschland wird auch die Kongress-Einladungen erlassen; denn es steht ziemlich fest, daß der Kongress in Berlin wenigstens eröffnet werden wird. Aus di-

rück, wo ihre Schwester Nina selbst Nonne war; dort ist sie auch begraben. — Giubetti Grifi, Juliens ältere Schwester, als Sängerin (wenn auch weniger als Julie) gefeiert, heirathete einen Grafen Barni, starb aber schon 1840, erst 35 Jahre alt, auf der ihrem Gatten gehörigen Villa zu Robocco bei Lodi.

Einige der seltsamen Peripetien, an denen das Leben des Bühnenkünstlers so reich ist, erscheinen in dem Geschehe der drei Schwestern Heinesetter, sämtliche Sängerinnen. Die bedeutendste derselben, Sabine, war in ihrer Jugend bettelndes Hasenmädchen, bis Spohr in Kassel auf ihre herrliche Stimme aufmerksam ward; sie ward später eine Zierde der deutschen und italienischen Opernbühne, die in Paris neben der Sonntag und Malibran sich behauptete. Klara Heinesetter, ebenfalls eine tüchtige Sängerin, endete ihre Laufbahn 1857 im Irrenhause zu Wien. Die dritte, Kathinka, an der großen Oper in Paris, dann am Theater zu Brüssel thätig, machte sich für mehrere Jahre auf der Bühne dadurch unmöglich, daß in Brüssel bei einem lustigen Souper in der Wohnung der Künstlerin zwei als Gäste anwesende Advokaten in einen heftigen Streit geriethen, der damit endete, daß der eine den anderen erschlug. Dies warf einen Schatten auf Kathinka; sie verließ Brüssel, blieb mehrere Jahre verschollen und betrat erst 1850 zu Paris die Bühne wieder. Sie gastirte danach in Deutschland und Oesterreich (auch in Pest), aber ihre Zeit war um und sie starb, wenig beachtet, einige Jahre danach zu Freiburg im Breisgau.

Unser Schluß ist mithin das Salomon'sche „Nichts Neues unter der Sonne!“ oder wie Schiller es faßt:

„Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung bleibt nur die Phantasie:
Was sich nie und nirgend hat begeben,
Das allein veraltet nie.“

Friedrich Walter.

fern Grunde habe Kaiser Wilhelm auch seine Abreise nach Gms aufgeschoben. Ueberhaupt soll Deutschland im Begriffe stehen, sich an der Lösung der Orientfrage in hervorragender Weise zu betheiligen. Einem Wiener Blatte meldet man diesbezüglich, daß sich Fürst Bismarck aus dem reichen Material an Gutachten und Memoranden ein „ganz bestimmtes Bild von demjenigen zusammengestellt habe, was im Orient des Unterganges wartet, was etwa zu erhalten und was neu zu bilden wäre.“ Fürst Bismarck sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Erhaltung der türkischen Herrschaft weder nützlich, noch wünschenswerth sei.

Aber auch die englisch-russischen Abmachungen dürften der Pforte kaum günstiger lauten, vorausgesetzt, daß die folgenden, Aufsehen erregenden Mittheilungen der „Times“ auf guten Informationen beruhen. Darnach würde dieser englisch-russische Separatthandel folgendermaßen aussehen:

„Im Norden des Balkan würde man ein Bulgarien schaffen, welches dem russischen Einflusse überlassen bliebe; im Süden würde die Autorität der Pforte längs der Küste erhalten bleiben; in der Mitte zwischen diesen beiden Staatenbildungen würde ein Drittes geschaffen werden, ein autonomes Bulgarien bis zum Balkan hinauf, das gewissermaßen eine neutrale Zone zwischen den feindlichen Staaten darstellen würde. In Asien müßte Karas unzweifelhaft den Russen verbleiben, Batum und Ardahan würden wahrnehmlich auch als nothwendig für Rußland erachtet werden; der Handelsweg von Trapezunt nach Persien aber würde durch Rückgabe Bajazids und Reifikation der projektirten neuen Grenzlinie gegen Rußland gesichert werden. Die Kriegsschädigung könne durch Landabtretung oder erweiterten russischen Einfluß auf die Politik der Türkei abgelöst werden, was durch Garantien gegen russische Uebergriffe wiederum paralytirt werden könnte. Dagegen müßte England eine neue vortheilhafte Position in den türkischen oder griechischen Gewässern erhalten.“

In Berlin behandelt man diese Eröffnungen der „Times“ ganz ernsthaft und es stimmt damit eine andere Londoner Depesche, wonach gemäß der Verständigung mit dem Grafen Schuwaloff Neu-Bulgarien auf weniger als die Hälfte des zuerst proponirten Umfangs reduziert werden soll; ebenso habe Rußland in Armenien beträchtliche Limitationen zugelassen, auch seien Abmachungen zur gänzlichen Streichung der Kriegsschädigung in Aussicht genommen.

Auffallend erscheint, daß in allen diesen Londoner Mittheilungen von Oesterreich-Ungarn keine Erwähnung ist; dieser Umstand wird von der Berliner „Nationalzeitung“ dahin gedeutet, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bereits früher bestimmte Abmachungen getroffen sind, so daß wir am Vorabend einer Dreitheilung der Türkei stünden, wozu die geforderten 60 Millionen eben ausreichend wären. Dagegen wird von anderer Seite her behauptet, das russische Kabinet wolle erst mit Oesterreich-Ungarn Separat-Unterhandlungen einleiten, wobei es erklärt haben soll, daß von Rußland allerdings auf die Retrocession Bessarabiens nicht bloß ein Gewicht, sondern ein entschiedenes Gewicht gelegt werde; daß aber etwaige von Serbien nach Westen gerichtete Aspirationen, soweit Oesterreich-Ungarn durch sie seine Interessensphäre verlegt glaube, auf keinerlei Unterstützung zu rechnen hätten und daß der ganze Einfluß Rußlands werde aufgeboten werden, um Montenegro zu derjenigen Beschränkung seiner Ansprüche zu veranlassen, welche jede Kollision mit Oesterreich-Ungarn ausschließe. In der deutschen Presse beschäftigt man sich überhaupt viel mit unseren „Aufgaben“ im Orient. So plaidirt die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ für die Vereinigung Rumäniens, Serbiens, Bosniens, Albanien und Mazedoniens zu einem Bunde mit Oesterreich-Ungarn nach dem Muster des Deutschen Reiches (!) und wirft die Aufstellung eines Armeekorps in Ostgalizien, Siebenbürgen, Banat und Dalmatien und zweier Panzer-Geschwader an der albanisch-mazedonischen Küste. Nach einem uns zugegangenen Telegramme wird zwar diesem Projekte in Wien „jede Authentizität“ abgesprochen, sowie man von Wien aus auch die gestern gemeldete bestimmte Absicht von einer bevorstehenden Okkupation Bosniens ablehnt; allein auch das „Dresdener Journal“, dem man „gute Informationen“ anruhm, muthete uns die Rolle eines Aufspäthers und Wächters der ehemaligen türkischen Vasallenstaaten zu, die jedoch nichtsdestoweniger „unabhängig“ werden sollen. Wie man von Wien aus offiziös „Stimmung“ macht, lehren die Mittheilungen des „Journal des Débats“, die wir an anderer Stelle unseres Blattes reproduziren.

Ueber das Verhalten Italiens verlautet, daß es für die Abtretung eines Hafens an Montenegro eintreten und die Autonomisirung des Mirditenlandes verlangen werde. Einer Ausdehnung Griechenlands über den Epirus würde Italien energig Opposition entgegensetzen.

Die Nachrichten aus Konstantinopel sind sehr unerfreulicher Natur. Der Einfluß Mahmud Damad Pascha's macht sich bereits geltend. Die Ministerkrise hat auch den bisherigen Premierminister, Sadik Pascha, beseitigt, trotzdem derselbe in letzter Zeit beim Sultan in besonderer Gunst gestanden. Dafür wurde der Ex-Großvezier Mehmed Ruschdi Pascha wieder berufen und mit ihm auch das abgeschaffte Großvezierat abermals hergestellt. Der kaiserliche Hat, durch welchen das Großvezierat wieder

errichtet und Mehemed Ruschi Pascha zum Großvezier ernannt wird, begründet diese Veränderung mit der Nothwendigkeit, das Prestige und die Vorrechte der Krone zu erhalten, die Ruhe und das öffentliche Vertrauen zu sichern. Der Großvezier wird zugleich aufgefordert, die verfassungsmäßigen Reformen durchzuführen. Bezüglich der wachsenden Unpopularität des Sultans wird aus der türkischen Hauptstadt gemeldet, daß die Berufung Mahmud Damads in das Kabinett allgemeine Entrüstung hervorgerufen habe. Man rede von dem Sturze des Sultans als unvermeidlich.

Die Besetzung von Neu-Orsova.

In Betreff der Besetzung von Neu-Orsova wurde, wie dem „N. Hirap“ aus Wien geschrieben wird, am 23. d. in Wien zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei die folgende Konvention geschlossen: 1. Die Insel wird in aller Form an Oesterreich-Ungarn übergeben; — 2. den auf der Insel verbliebenen türkischen Bewohnern werden die Besitzrechte und Religionsfreiheit gesichert; — 3. das auf der Insel befindliche Kriegsmaterial wird gleichfalls an Oesterreich-Ungarn gegen eine Geldentschädigung, deren Höhe später bestimmt werden wird, übergeben; — 4. die türkische Bevölkerung bleibt vorläufig unter militärischer Verwaltung; — 5. im Falle als die Türkei ihre alte Gestalt wieder erlangen sollte und Rumänien und Serbien nicht unabhängig erklärt werden, ist die Insel an die Türkei zurückzugeben. — Ueber den Akt der Besetzung erhielt das oben erwähnte Blatt eine längere Mittheilung. Der Korrespondent schildert zunächst die Ankunft der österreichisch-ungarischen Truppen in Orsova und fährt dann in seinem Schreiben folgendermaßen fort:

Sonntag Morgens Punkt 4 Uhr setzte sich der Remorqueur „Szava“ mit zwei Schleppschiffen im Schlepptau, die Insel verlassend, in Bewegung. Die bisherige türkische Garnison von Neu-Orsova stand auf den Verdeckten der Schiffe in Reih und Glied. Zu derselben Zeit landete ein Ponton mit 160 Mann an der Insel. Bald darauf folgte ein größeres Boot, auf welchem der Brigadefeldkommandant Generalmajor Gröller und mehrere Stabs-offiziere sich befanden. Als der General die Insel betrat, erklärte er, daß er im Namen Sr. kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät von Neu-Orsova Besitz ergreife; zugleich wurde am oberen Ende der Insel auf dem dort befindlichen Flaggenstock die Fahne des Herrscherhauses aufgehißt. In diesem Momente intonirte die Militärmusikkapelle, die auf dem linken ungarischen Donauufer aufgestellt war, die Volkshymne. Während dies geschah, fuhr der Dampfer „Szava“ vor den auf dem linken Donauufer aufgestellten österreichisch-ungarischen Truppen vorüber. Die auf den Verdeckten stehenden türkischen Soldaten präsentirten das Gewehr und blieben in dieser Stellung, bis sie an unserem Militär vorüber gefahren waren. Die eine der österreichisch-ungarischen Batterien stand während dessen am Fuße des Lionberges, während die andere auf der nach Becierovo führenden Straße aufgezogen war, von wo sie die auf dem rechten Donauufer von Tekia nach Kladova führende Straße beherrschte. Diese Vorsichtsmaßregel war für den Fall getroffen worden, daß die Serben, vom Abzuge der Türken in Kenntniß gesetzt, den Versuch gemacht hätten, sich der für die Donauschiffahrt so wichtigen Insel zu bemächtigen. Es zeigten sich jedoch keine Serben. Im Laufe des Sonntagvormittags wurde eine dieser Batterien ebenfalls auf die Insel geschafft, da es sich herausstellte, daß die von den Türken zurückgelassenen Kanonen den Ansprüchen, die man heute an die Artillerie stellt, nicht mehr genügen. Mit der Uebergabe der Gebäude und des zurückgelassenen Kriegsmaterials ist der türkische Militärattaché bei der kaiserlich türkischen Botschaft in Wien, Chefet Bey, betraut.

Die türkische Garnison, welche Neu-Orsova in der beschriebenen Weise verließ, wird bei Radia an der Save in Bosnien sich ausschiffen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 29. Mai. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß das Kuratorium der isr. Landes-Zaubernmensekretariat die Repräsentanten zu der am 2. Juni stattfindenden feierlichen Eröffnung einlade und ersucht die Mitglieder, an der Seite des Magistrates je zahlreicher zu erscheinen; des Ferneren widmet der Vorsitzende dem Angedenken des verstorbenen Chirurgen Dr. Andreas Kovacs-Schestny, einen warmen Nachruf und wird auf seinen Antrag dem Bedauern über diesen Verlust protokolllarisch Ausdruck gegeben und an die Familie ein Beileidsschreiben gerichtet; schließlich erfolgt die Mittheilung, daß am 5. Juni in Angelegenheit der hauptst. Lagerhäuser eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet.

Es folgen nun die Gegenstände der Tagesordnung. Das Statut über die Gebühren-Behandlung der in Disziplinar-Untersuchung befindlichen Beamten wird nach längerer Diskussion mit einigen Modifikationen genehmigt. — Nach Erledigung einiger Refursangelegenheiten und der Vorlage wegen Nichtbesetzung einiger untergeordneten Beamtenstellen bei der vierten Bezirksvorstellung und beim Wasserleitungsamte genehmigte die Generalversammlung einstimmig, daß der Vertrag mit der Regierung bezüglich der Ueberlassung des Abgeordnetenhaus-Grundes auf weitere zehn Jahre verlängert werde, oder falls inzwischen ein Parlamentshaus gebaut werden sollte — bis zur Eröffnung desselben.

Dem Antrage der Finanzkommission gemäß wird beschloffen, daß von der städtischen Gutweide vorläufig 870 Joch ausgeschieden und als Ackerfeld verpachtet werden.

Durch den nachfolgenden Gegenstand — die Annoncen-Bänke mit den bewußten Ankündigungen eines hiesigen Arztes — wurden die gelangweilten, schläfrigen Stadtväter ein wenig aus ihrer lethargie wachgerüttelt. Die Affaire ist zur Genüge bekannt. Der Bürgermeister hatte den Unternehmer aufgefordert, die Annoncen innerhalb eines gewissen Zeitraumes zu entfernen, widrigenfalls der Magistrat im Sinne des 12. Vertragspunktes die Bänke, welche nach ihrer Aufstellung Eigenthum der Stadt geworden, entfernen lassen werde. Der Unternehmer kümmerte sich um das Memento nicht, ließ jedoch die Bänke, als der Magistrat an die Durchführung seiner Drohung gehen wollte, selbst forttragen. Aus Willigkeitsrücksichten gestattete hierauf der Magistrat die Aufstellung von je zwei derartigen Annoncen-Bänken in einigen Hauptgassen. Der Unternehmer recurirt dagegen an die Generalversammlung. Ueber diesen Refurs entspann sich nun eine längere Debatte, an welcher sich Markus (für die Aufstellung solcher Bänke), Mathus (für), Dr. Adler (gegen), und Ghycen theilnahmen. Schließlich wurde der Refurs mit großer Majorität verworfen und das Vorgehen des Magistrates gebilligt.

Ein Antrag des Waisensstuhl-Präsidiums auf Vermehrung des Personalstatus wurde genehmigt. — Den Hauseigenthümern Szlavet, Ohnmüller und Kleiner wurde zehnjährige halbe Steuerfreiheit (Zuschlag) gewährt. — Eine Repräsentation des Gönner-Komitees an das Abgeordnetenhaus, bezüglich der Modifikation der gegenwärtigen Steuerbemessungsart, wurde zur Kenntniß genommen.

Auf Antrag der Unterrichtskommission und des Magistrates wird der Unterrichtsminister in einer Repräsentation ersucht, das Maximum der Unterrichtsstunden für ordentliche Professoren und Lehrer an den hauptstädtischen Bürgerichulen wöchentlich mit neunzehn und für supplirende Professoren mit sechzehn feststellen zu wollen.

Nach Erledigung einer Reihe von unwesentlichen Regulirungs- und Nachangelegenheiten erklärte der Vorsitzende die Tagesordnung beendet und die Sitzung für geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Mai.

Ein gewonnener Prozeß. Schon im Jahre 1872 hat Samuel S. Benvenisti wegen Rückvergütung von Mauthgeldern nach Steinshofen gegen die Stadtbehörde puncto 36,335 fl. 61 kr. einen Prozeß angetrengt, welcher in höchster Instanz zu Gunsten der Stadt entschieden worden ist. Im Jahre 1875 haben Benvenisti's Erben diesen Prozeß erneuert, welche Affaire bekanntlich in der Generalversammlung des Municipalausschusses eine gewisse Aufregung verursachte, weil damals, als in diesem Prozeße schon die Replik eingereicht war, Minister Tisza eine Verordnung erließ, in welcher die Rechtmäßigkeit dieser Forderung ausgesprochen wurde und die klägerische Partei sogar in der Lage war, diese Verordnung noch vor ihrer Expedition zur Begründung ihrer Forderung als Hauptbeweismittel zu gebrauchen. Obgleich nun der Minister auf die diesbezügliche Repräsentation der Generalversammlung in einer zweiten Verordnung erklärte, daß bezüglich der vorhergehenden Verordnung seinerseits ein Versehen geschehen und er weder die Entscheidung seines Amtsvorgängers, noch das auf Grund dieser Entscheidung gefällte Urtheil beeinträchtigen wolle, wurde die Stadtbehörde in Folge dieses ministeriellen Versehens in dem novirten Prozeße bei den zwei unteren Instanzen zur Zahlung der erwähnten Forderung verurtheilt. Die königl. Curie als oberste Justizstelle hat jedoch diese verworrene Angelegenheit richtig gestellt und gestern die früheren meritorischen Entscheidungen sowohl der kompetenten Administrativbehörde, als auch des obersten Gerichtshofes aufrecht erhalten und die klägerische Partei mit ihrer Forderung neuerdings für immer abgewiesen. — Hätte die Stadt diesen Prozeß verloren, so wären als Konsequenz hievon noch neue Rückvergütungsprozesse von über 200,000 fl. gegen die Stadt angetrengt worden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. d. M. zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunftsnummer des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Die zweite Beilage der vorliegenden Nummer enthält: Das Exposé Andrassy's (weil nur in einem Theile unserer jüngsten Auflage enthalten, für unsere Abonnenten in der Provinz nochmals zum Abdruck gebracht), „Der kleine Kapitalist“, Auszug aus dem „Közöny“, Wasserstand, Lottoziehung und Korrespondenz der Redaktion.

Budapest, 29. Mai.

Wetterbericht. Die Temperatur ist im Steigen begriffen, das Thermometer erreichte im Laufe des Tages 22 Grad R.; der Himmel war zeitweise bewölkt und der herrschende Südwind schien Regen bringen zu wollen. Es hat jedoch bis gegen Abend nicht geregnet. Das Barometer ist ein wenig gesunken und zeigt 758.5 Mm.

Ordensverleihungen. Se. Majestät der König hat — in Anerkennung ihrer Verdienste um den Bau des neuen Budapest Staatsbahnhofes der österr. Staatsbahngesellschaft — dem Vaudirektor August Wiczlinsky de Serres den eisernen Kroneorden

der dritten Klasse und dem Bauunternehmer Alexander Gustav Eissel, dem Architekten Adolph Paul und dem Obergeringieur der österr. Staatsbahngesellschaft Victor Bernarb das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

Titelverleihung. Se. Majestät der König hat dem Hilfsämter-Oberdirektor Peter Engvagy, in Anerkennung seiner langen und eifrigen Dienste, den Titel eines königl. Rathes verliehen.

Vom Hofe. Die Eltern Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, Maximilian Joseph, Herzog in Baiern, und Ludovica Wilhelmine, Herzogin in Baiern, feiern am 9. September d. J. ihre goldene Hochzeit. Herzog Maximilian Joseph ist am 4. Dezember 1808, seine Gemahlin am 30. August 1808 geboren. Herzog Maximilian Joseph ist ein Sohn des am 23. August 1837 verstorbenen Herzogs Rius August in Baiern. Die Mutter unserer Königin ist die jüngste Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Baiern. Von den acht Kindern des Jubelpaares ist die Prinzessin Marie an den König Franz von Neapel (1854) und die Prinzessin Helene an den Prinzen Max v. Thurn und Taxis (1858) vermählt. Die Kaiserin und Königin Elisabeth ist bekanntlich seit dem Jahre 1854 vermählt. — Aus Wien berichten dortige Blätter unterm 28. d. M.: Heute, als am Gedenktage des Dahinscheidens weiland der Frau Erzherzogin Sophie, fand um 10 Uhr Vormittags in der Kapuzinerkirche eine stille Seelenmesse statt, welcher der Herr Erzherzog Ludwig Victor und die Frau Erzherzogin Adelwund, Herzogin von Modena, in einer Seitenkapelle, sowie viele Mitglieder der Aristokratie beiwohnten. Auf den Sarg der hohen Verbliebenen wurden im Laufe des Tages von vielen Mitgliedern des Kaiserhauses und der Aristokratie prachtvolle Kränze niedergelegt. Von der hannoveranischen Königsfamilie waren fünf Kränze zur Schmückung des Sarges eingetroffen.

Ludwig v. Slatos ist nach langer Krankheit heute Vormittags vor 10 Uhr gestorben. Der nun Verbliebene fungirte seit der Gründung der hiesigen Börse (1864) als von der Regierung entsandeter Börsenkommissar und hat sich in dieser Stellung nicht nur durch seinen Eifer mannigfache Verdienste um diese Institution selbst, sondern durch seine urbane Umgangsart auch die Achtung Aller erworben, die mit ihm verkehrten. Das Leichenbegängniß findet Freitag statt.

Feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hielt heute (29.) Mittags 12 Uhr im großen Festsaale ihre feierliche Jahresitzung ab. Wie immer bei diesem Anlasse, versammelten sich auch diesmal die hervorragenden Spitzen der gelehrten Welt. Selbstverständlich waren die Mitglieder der Akademie zahlreich erschienen und neben dem schlichten bürgerlichen Frack zeigte sich die geistliche Coutane oder glänzte die militärische Uniform. Die amphitheatralisch ansteigenden Sitzreihen hielten meist Studierende der Universität dicht besetzt. Um 12 Uhr trat der Kronprinz Rudolph mit seinem Obersthofmeister, dem Grafen Bombelles, in den Saal. Der Erzherzog, welcher die Oberst-Uniform seines Artillerie-Regiments trug, ließ sich durch den Hofrath Arneht eine größere Anzahl von Mitgliedern der Akademie vorstellen, reichte Jedem die Hand und verkehrte in liebenswürdiger Weise mit den Herren. Um 12 Uhr kam der Erzherzog-Protector Kainer, begleitet vom Präsidenten Rokitsansky und dem Vizepräsidenten Schmerling, nahm, nachdem er mit einigen Anwesenden konversirt hatte, auf der mit rothem Seidendamast bekleideten Estrade Platz und eröffnete die illustre Versammlung mit folgender Ansprache:

„Die Jahresfeier der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vereint die Mitglieder heute in diesem Saale, und ich habe die Ehre, Sie achtungsvoll zu begrüßen. Aber auch ausgezeichnete Gäste haben sich eingefunden, die das lebhafteste Interesse für die Wissenschaft und ihre bedeutenden Repräsentanten bestimmt hat, Zeugen der Weihe des heutigen Tages zu sein. Ihr Erscheinen ist ein erneuerter Beweis dafür, daß die Leistungen der Akademie in den weitesten Kreisen gewürdigt werden und daß ihre Schöpfungen Gemeingut der gebildeten Welt geworden sind. In der That hat ein erfreuliches Zeichen der Zeit, in der die geistliche Richtung sich Bahn bricht, unbeeirrt durch jene mächtigen Strömungen, die durch materielle Fragen hervorgerufen werden. Ein trauriges Bild in der Geschichte des verflohenen Jahres sind die Verluste, welche die Akademie erlitten hat. So beklagen wir vor Allem, daß das älteste Ehrenmitglied der Akademie, welches derselben seit ihrer Gründung angehörte, der durchlauchteste Erzherzog Franz Karl, durch den Tod uns entzissen wurde. Die Milde und Humanität, welche das lange Leben des erlauchten Prinzen ununterbrochen begleitet haben, haben ihm in allen Herzen ein dauerndes Denkmal errichtet. — Und nun lade ich Sie, meine Herren, ein, die Berichte und Vorträge entgegenzunehmen, welche Gegenstand der heutigen Tagesordnung sind, indem ich die Sitzung für eröffnet erkläre.“

Es folgte hierauf die Verlesung der Berichte. — Für die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur“ wurde dem Verfasser, Albert v. Dbermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien, der Baumgartner'sche Preis zuerkannt. — Den Schluß bildete ein Vortrag des Direktors Julius Hann über die „Aufgaben der Meteorologie der Gegenwart“.

* **Die Leichenfeier Ignaz Barnay's**, welche heute Vormittags stattfand, gab bereites Zeugniß für die hohe Achtung und sympathische Anerkennung, deren sich der Verbliebene nicht allein im Kreise seiner Glaubensgenossen erfreute. Bereits nach 9 Uhr Vormittags hatte sich auf dem Oktogonplatz vor dem Sterbehause und auf einem Theile der Radialstraße eine ungemein zahlreiche Menschenmenge — wohl mehrere tausend Köpfe stark — versammelt. Zahlreiche humanitäre Vereine („Concordia“, „Beamtenverein“, „Zion“, „isr. Handwerks- und Arbeiterverein“, „Poel Zedek“, „Kellnerverein“, „Fortschritt“, „Umo“, „Hungaria“, „Budapester Bürgerverein“, „Erster ung. isr. Kranken- und Bestattungsverein“, „Dienstmänner = Selbsthilfsverein“, „Rabbi Meisel Verein“ etc. etc.) hatten mit ihren trauerflor-umhüllten Fahnen zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung genommen; die Zöglinge des Knaben- und Mädchenwaisenhauses und die Knaben und Mädchen der israel. Normalschule waren vollzählig erschienen. Ein großer Theil der Vereine ließ durch seine Präsidenten Kränze auf den Sarg legen. Gegen 10 Uhr kamen die Vorstände und Repräsentanten der Bester israelitischen Religionsgemeinde — unter Führung ihres Präsidenten Hermann Reuvel — in corpore, worauf der Sarg unter Abhängung eines Choral's auf die Straße gebracht wurde. Hier, unter freier Himmel, vor einer noch immer mehr anwachsenden Menge hielt der Prediger Dr. Koha eine warmempfundene, schwungvolle ungarische Trauerrede, in welcher er den Beamten, den Patrioten, den Bahnbrecher und Organisator der Bester israelitischen Gemeinde, sowie den Menschen Barnay mit gleich bereiteter Zunge pries. „Um Barnay's unvergängliche Verdienste ihrem vollen Werthe nach zu würdigen — sagte der Redner — müßte man die Geschichte des Bester Judenthums niederschreiben.“ Ein Trauerchoral — unter der Leitung des Oberantors Friedmann vorzüglich exekutirt — machte der Feier vor dem Trauerhause ein Ende, worauf der Sarg von Mitgliedern der Repräsentanz in den mit sechs Pferden bespannten Trauerwagen gehoben und letzterer mit den gewidmeten Kränzen geschmückt wurde. Der reizige Zug setzte sich sodann durch die für den Wagenverkehr abgesperrte Radialstraße, inmitten eines dichten Spaliers, das von bereiteten Polizei-Organen in Reih' und Glied gehalten wurde, in Bewegung. Dem Sarge, welchem die Vereine voranschritten, folgten die Familienmitglieder, Oberbürgermeister Kátz, Schulinspektor Bója, die Gemeinde-Repräsentanten und Mitglieder der „Chemra Kadischa“ („heiliger Verein“) und ein ungemein zahlreiches Publikum. Auf dem israelitischen Friedhofe, wo die Leiche neben dem Grabe Eduard Horn's beigesetzt wurde, hielt der Prediger Dr. Kápolyi eine Grabrede, in welcher auch er die mannigfachen hohen Verdienste des Dahingeschiedenen mit trefflichen Worten beleuchtete und darauf hinwies, wie diese Verdienste auch Seitens des Königs durch die Barnay verliehene Auszeichnung gewürdigt wurden. Noch hielt Oberantors Friedmann im Namen der Gemeinde-Beamten dem wackeren Kollegen einen warmen Nachruf, worauf mit einem Gebete die Feier ihren Abschluß erreichte.

* **Regatta bei Sturmwetter.** Der Budapester Ruderverein feierte heute die Taufe seines neuen Durrigger-Bootes „Aranta“, bei welcher Gelegenheit auch ein Wettrudern, ein Banket und ein Ball stattfanden. Die Schiffstaufe fand auf einem Floß vor der Margaretheninsel statt und bestand darin, daß die Taupfahin Frau Aranta v. Jankovics eine Champagnerflasche am Schnabel ihres Pathenkinde's zer-schmetterte, nachdem ein Vereinsmitglied in einer kurzen Rede dem neuen Boote alle Siege in Aussicht gestellt hatte. Hierauf sollte „Aranta“ die beiden prächtigen Fahnen erhalten, die Frau v. Jankovics ihrem Pathenkinde gewidmet, aber der wüthende Südost gestattete die Ausschmückung des Schiffes nicht. Im stürmischsten Wetter ging es auf dem „Karl Ludwig“, dessen Verdeck die vielen Gäste kaum fassen konnte, auf die andere Seite der Insel, wo im Ofner Arm das Wettrudern stattfinden sollte. „Aranta“ und „Bogány“, zwei Viereruderer-Durrigger, starteten auch glücklich trotz der gefährlichen Wellen, welche der Sturm erzeugte, aber nach der Wendung auf der Thalfahrt fuhr „Bogány“ in einen Wellenberg hinein und im Nu war das Boot unter Wasser. Auf das Kommando des Steuermanns (Joseph Kalinsky) sprang die Mannschaft mit ihren Rudern in's Wasser und erreichte schwimmend das Inselufer, während Steuermann jammert Boot von einer vom „Karl Ludwig“ geschickten Waidzille gerettet wurden. Unter solchen Umständen feierte „Aranta“ ihren ersten Sieg. — Die zweite Programmnummer verlief ohne weitere Aufregung. „Egyetértés“ und „Janka“, beide Rowlocks-Viereruderer, schwammen glücklich die 800 Yards hinauf und 800 Yards hinab. Sieger war „Egyetértés“. Zum Schluß folgte nach einem längeren Parlamentiren mit Herrn v. Thais, der im Verein mit den Herren Stephan v. Medgyaszay und J. J. Sárkány das Preisrichter-Kollegium bildete und die gefährliche Produktion nicht gestatten wollte, ein Wettrudern auf paarruderigen Seelentränkern (single sculling). Sieger war Joseph Kalinsky auf „Szitra“ gegen Ludwig Kisley auf „Szello“. Ein Fischer-Wettrennen hätte auch noch stattfinden sollen, aber in Folge des ungünstigen Wetters war kein einziger Teilnehmer erschienen. Um halb 7 Uhr war das Schauspiel, das außer dem sinkenden „Bogány“ wenig An- und Aufregendes gebo-

ten hatte, zu Ende und „Karl Ludwig“, der zwischen dem Ofner Ufer und der Insel vor Anker gelegen, brachte die Gäste auf die Insel, wo bei einem glänzenden Banket und bei einem gemüthlichen Kränzchen die Widerwärtigkeiten des Wetters bald vergessen waren.

* **Duell.** Gestern Nachmittags fand in der Wohnung des Grafen E. B. y zwischen den Herren M. i und A. ein Duell statt, bei welchem Ersterer an Brust und Arm ziemlich schwer verwundet wurde.

* **Spielearten mit gefälschtem Stempel.** In den letzten Tagen ist die Finanzbehörde einem großen Betrüge auf die Spur gekommen. Bereits seit Jahren befinden sich nämlich in Ungarn Karten mit gefälschten Stempeln im Verkehr, ohne daß es gelungen wäre, die Fabrikanten, welche das Staatsseinkommen um viele tausende Gulden verkürzten, zu eruiren. Dieser Tage entdeckte man endlich zwei Individuen, welche unter eigener Firma sich mit der Kartensfabrikation beschäftigten und der Gefällsverfälschung verdächtig erschienen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden mehr als hundert Duzend deraartiger Karten gefunden und sofort konfisziert. Gegen die Fabrikanten wurde die Kriminalanzeige erstattet.

* **Wiener Mai-Rennen.** Bei trügerischem Wetter zeigte die Freudenau am gestrigen 2 w e i t e n Renntage ein ebenso wenig populäres Bild, wie an dem ersten. Am Totalstatur ging es trotzdem lebhaft zu. Die eigentliche Sportwelt war vollzählig am Platze, vom Hofe nur die Erzherzoge Wilhelm und Rainer, sowie der Herzog von Koburg. Die erste Nummer auf dem Programme war die *Trial-Siats*, Preis 2000 fl., geschlossen mit zwölf Unterstrichen; von diesen starteten nur drei, da Herr v. Blasovics' 4jähr. F. St. „Kincsem“ alle Anderen zurückdrückte; sie gewann, wie sie wollte, gegen Graf Henckels 4jähr. schwarzb. H. „Prince Giles I.“ Im *Damenpreis*, Ehrenpreis im Werthe von 1000 Gulden, liefen vier Pferde von acht Genannten und siegte Fürst B. Esterházy's 4jähr. br. St. „Chère Amie“ unter Herrn H. v. Baltazzi gegen Fürst Trauttmansdorff's 6jähr. F. H. „Bendigo“. Für das *Händicap*, welches mit 21 Nennungen geschlossen war, erschienen bann acht Pferde am Posten; Herrn v. Gyürky's 4jähr. F. H. „Lörcs“ trug die 1200 fl. trotz seines hohen Gewichtes gegen Graf Henckels 6jähr. br. H. „Babwelt“ heim. Als vierte Nummer folgte der *Kaiserpreis* von 400 Dukaten, um den ebenfalls acht Pferde konkurrierten; Baron Grovestin's 3jähr. F. H. „Durrigger“ siegte nach einem interessanten Rennen gegen Graf P. Festetics' 3jähr. F. St. „Taller“. Das Schlupfrennen bildete die *Steeple-Chase* mit elf Pferden am Posten. „Kefelejtás“ unter ihrem Besitzer, Baron Wimpfen, führte ohne nachtheilige Folgen, insofern wurden alle Hindernisse in brillanten Sprüngen abolvirt und siegte Oberleutenant Simon's 6jähr. br. St. „Doppel“ gegen Rittmeister v. Barano's 5jähr. br. H. „Lavorit“ mit fünf Längen. Rittmeister Polko's 4jähr. schwarzb. H. „Lazzeroni“ Dritter.

* **Selbstmord im Börsegebäude.** Auf der Treppe des Börsegebäudes verübte heute Vormittags gegen 10 Uhr ein 19jähriger junger Mann, der Handlungskommiss Edmund Pleicher einen Selbstmordversuch, indem er sich aus einer mit Schrotkörnern geladenen Pistole einen Schuß in die Herzgegend versetzte. Die Ladung war so stark, daß selbst die Waffe zerbrach. Selbstverständlich erregte dieser traurige Vorfall im gut besuchten Börsegebäude ungeheures Aufsehen. Als der in den Räumen des Gebäudes weithin widerhallende Schuß ertönt, wendete sich die in der Nähe des Unglücklichen stehende Portiersfrau erschrocken um und rief: „Wer hat da geschossen?“ „Ich habe mich erschossen!“ jammerte der junge Mann und sank benutzlos zusammen, während das hervorquellende Blut die Steintreppe färbte. Der Erste, welcher dem Unglücklichen Beistand leistete, war Herr Luschak; er riß Krauwatte, Kragen und Mandcheten von sich, um dieselben zur Stillung des Blutes zu verwenden. Kurz darauf erschienen die Doktoren Gluck, Kreß und Brebács, welche dem Unglücklichen einen kunstgerechten Verband anlegten. Als man den jungen Mann auf die Tragbahre legte, um ihn ins Nochspsital zu transportiren, kam er wieder zu sich und rief fortwährend: „Ich Unglücklicher! Warum habe ich mich nicht besser getroffen!“ — Edmund Pleicher war zuletzt bei der Firma H. Lichtenstern (Dreitrommelgasse 8) bedienstet, wo er kürzlich entlassen wurde. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Der in Simonstörnyia lebende Vater des Unglücklichen, Bezirksphysikus Dr. Pleicher, wurde von dem Vorfalle telegraphisch verständigt.

* **Lord John Russell** †. Der Telegraph meldet das Ableben des berühmten englischen Staatsmannes, des Führers der Whig-Partei, John Russell. Er war als dritter Sohn des Herzogs von Bedford am 18. August 1792 in London geboren. Nachdem er 1813 majorem geworden, trat er als Abgeordneter für Tavistock die politische Carrière an und erklärte sich sofort als Whig, beantragte 1819 eine Parlaments-Reform, sprach für die Emanzipation der Katholiken, war von 1830 bis 1834 Kriegszahlmeister, von 1835 bis 1841 Minister des Innern, vom Juli 1846 bis 1852 Premier-Minister, vom Dezember 1852 bis 1855 Minister des Auswärtigen, welches Amt ihm wieder von 1859 bis 1865 übertragen wurde, und beschloß seine ministerielle Thätigkeit 1866 als Premier-Minister. Als Redner zeichnete er sich durch eine scharfe Dialektik aus; als Schriftsteller bethätigte er sich mit einer „Studie über die Geschichte der englischen Regierung“, mit „Memoiren über die Ereignisse in Europa seit dem Utrechter Frieden“ und mit einem dreibändigen Werke über das Leben und die Zeit von For. Die letzte Schrift, die er 1875 herausgab, betitelt sich: „Erinnerungen und Rathschläge.“

* **Konfiskation ausländischer Lose.** Ungefähr fünfzig, nach Budapest adressirte Briefe, welche — in Ungarn verbotene — Lose der Hamburger Klassen-

lotterie enthielten, wurden gestern im Hauptzollamt in Gegenwart der Adressaten eröffnet und die Lose konfisziert. Die meisten waren bereits ausbezahlt.

* **Zu dem gestrigen Bände** in der *Linze* r a r a n fachen Spiritusraffinerie wird uns mitgetheilt, daß große Heurreise der vom Feuer ergriffenen Triften selbst heute noch brennen. Der Futterstoff war assecurirt, der Schaden ist noch nicht ermittelt, dürfte jedoch mehrere tausend Gulden betragen. Alle übrigen, in heutigen Lokalkorrespondenzen enthaltenen Mittheilungen entbehren der Begründung.

* **Eine romantische Geschichte.** In unserer gestrigen Nummer berichteten wir über ein in der Schlangengasse angehaltenes junges, geisteskrankes Mädchen, das von der fixen Idee befallen ist, sie sei die Schauspielerin Sól y m o s s y. In Bezug hierauf erzählt nun heute „Egyetértés“ folgende romantische Geschichte:

Das 16—17jährige schwärmerische Mädchen (Zrna B. y) besuchte häufig das Volkstheater, wo der Schauspieler Alexius Sól y m o s s y durch sein Spiel das Herz des jungen Kindes gewann. Sie schickte ihm Briefe und Verse, in denen sie ihm ihre leidenschaftliche Liebe gestand, ohne daß Sól y m o s s y diese Herzergüsse beachtet hätte. Die Leidenschaft hatte jedoch im Herzen Zrna's tiefere Wurzel gefaßt — sie wurde irrfinnig und dünnelte sich in ihrem fixen Wahne die Gattin Sól y m o s s y's. Letzterer wurde von dem tragischen Falle amtlich verständig und verfügte sich gestern Nachmittags in's Nochspsital. Die Aerzte wollten die Wirkung seines Erscheinens beobachten und führten ihn sofort zu dem Mädchen, das bereits mit der Zwangsjacke bekleidet war. Die Unglückliche erkannte den Eintretenden sofort und sprang mit einem schrillen Aufschrei in einen Winkel des Zimmers, wo sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckte. Auf wiederholtes Befragen gab sie keine Antwort. Erst als Sól y m o s s y sich zu ihr setzte und sie sanft fragte, was ihr fehle, warum sie weine etc., erwiderte sie schluchzend: „Weil Sie mich nicht lieben!“ und sank an dessen Brust. Sól y m o s s y versicherte sie feierlichst seiner Gegenliebe, bat sie, sich brav zu benehmen, und versprach ihr, am nächsten Tage wiederzukommen. Die Aerzte erfuchten Herrn Sól y m o s s y, die Arme, mit Rücksicht auf ihren Zustand, wenigstens in erweiterer Zeit, wiederholt zu besuchen, was derselbe bereitwillig zusagte. Herr Sól y m o s s y muß nun auch außerhalb der Bühne wirksame Szenen arrangiren; zu seinem Troste dient es, daß er an dem ganzen Falle unschuldig ist, und seine Härtherzigkeit entschuldigt der Umstand, daß er — verheirathet und seit einigen Tagen auch Vater ist.

* **Voltaire-Feier.** Aus Paris wird geschrieben: Das Programm für das „oratorische Fest“ zur Feier des Voltaire-Tages ist nunmehr wie folgt festgesetzt: Die Feier wird am 30. Mai um halb 2 Uhr im Gaité-Theater stattfinden; nach einer Eröffnungs-Ansprache des Abgeordneten Spuller wird der Abgeordnete Emile Deschanel einen Vortrag halten; dann wird eine Ode an Voltaire von Theodore v. Banville vorgetragen werden und eine Rede von Victor Hugo den Beschluß machen.

* **Eine Kasse mit Hindernissen** ist die des Lokalkassellers gegenüber der Redoute. Der Fußboden zu dem Kassezugang ist derart konstruirt, daß die Mehrzahl zur Kasse stolpern oder hinfallen muß. Ein Freund statistischer Daten, der dort ebenfalls schon Malheur hatte, zählte vorgestern in einer Stunde 46 Personen, welche stolperten, 14, die der Länge nach hinfielen, darunter eine vornehme Dame, welche am Kopfe und an den Armen so starke Kontusionen erlitt, daß sie nach ihrer Wohnung fahren mußte.

* **Johann Strauß vermählt.** Aus Wien wird geschrieben: Seit zweimal vierundzwanzig Stunden erst durchlief hiesige Künstlerkreise die Nachricht von einer bevorstehenden Vermählung des erst vor wenigen Wochen vermittelten gewordenen Künstlers und gestern circulierte ein Schreiben folgenden Inhalts: „Ich beehre mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß meine Vermählung mit Fräulein Angelica Dittrich heute stattgefunden hat. Gez. Johann Strauß.“ Wie in intimen Kreisen verlautet, beabsichtigten Freunde des gefeierten Künstlers gelegentlich der am nächsten Freitag im Carltheater stattfindenden Festsaufführung des „Prinz Methusalem“, bei welcher Herr Strauß nach dem Ableben seiner ersten Gattin zum ersten Male wieder an die Deffentlichkeit treten wollte, diesem aus Anlaß des Verlustes, der ihn betroffen, einen besonders sympathischen Empfang zu bereiten. Bei dem sympathischen Empfange können es die Freunde des Herrn Strauß nun zwar auch jetzt noch bewenden lassen, nur werden sie in dem dieser Rundgebung zu Grunde gelegten Motive einen kleinen Wechsel vornehmen müssen. Das bisherige Fräulein Angelica Dittrich, nunmehrige Frau Strauß, ist eine noch junge Dame, die in intimen Kreisen als Sängerin einige kleine Erfolge erzielte.

* **Der Zusammentritt der Weltausstellungen-Jury**, der ursprünglich auf den 1. Juni festgesetzt war, ist nach einem heute aus Paris hier eingetroffenen Telegramm verschoben worden und dürfte erst am 8. Juni erfolgen.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. Mai. [Drig. Ber.] (Presch-prosch.) Die Herren Geschwornen Joseph Bajuk, L. Brückler, Karl Rijs, Dr. J. Reinitz, Karl Ginter, Julius Baros, Dr. F. Fromm, M. Jováný, Karl Kégrady, Fr. Kerntler, Berthold Beer und Joseph Gebhardt tagten heute in Angelegenheit der Preßklage, die der Oberstaatsanwalt v. Rozm a gegen den gewissen Mitarbeiter des „Neuen Politischen Volksblatt“, Armit Gr ü n f e l d, angestrengt hat. Der Thatbestand ist folgender: Im November v. J. veröffentlichte Herr Grünfeld unter dem Titel: „An E. Czellenz den Minister des Innern“ zwei Artikel, in welchen aus Anlaß eines

nächtlichen Erzeßes den beteiligten Sicherheitsorganen der Vorwurf gemacht wird, den Erzeßenden anlässlich der Arretirung in barbarischer Weise mißhandelt und gequält zu haben und daß das beklagenswerthe Opfer der polizeilichen Willkür in Folge der erlittenen Mißhandlungen nicht unerhebliche körperliche Verletzungen erlitt. Die Oberstadthauptmannschaft sah sich demnach veranlaßt, gegen die beteiligten Polizeiorgane die Untersuchung einzuleiten, bei welcher Gelegenheit die Beschuldigten die ihnen imputirten „unmenschlichen Handlungen“ in Abrede stellten und nachzuweisen sich bemühten, daß die Arretirung des Erzeßenden keinen Mißbrauch der Amtsgewalt involvirte. Auf Grund dieser Erhebungen strengte die Oberstaatsanwaltschaft in Vertretung der Polizeibehörde gegen den Verfasser die Preßklage wegen Verleumdung an.

Der Geflagte **Armin Grünfeld** ist aus Verbo gebürtig, 32 Jahre alt, ledig, Journalist. Nach Verlesung der Artikel wurde der Wahrheitsbeweis angefordert, indem die durch den Geflagten namhaft gemachten Thatsachen Vinzenz Tschutschegg, Johann Rabsitzschek und Nikolaus Stahmer verhört wurden. Dieselben deponirten, daß sie Zeugen jener Szenen waren, die in den infrimierten Artikeln geschildert wurden. Nachdem hierauf auch der öffentliche Ankläger, Staatsanwalts-Substitut Dr. Böck, zwei Zeugen vernommen ließ, die nichts von jenem „polizeilichen Barbarismus“ bemerkt haben wollen, ertheilte der Vorsitzende L. v. Bogisics dem Staatsanwalt das Wort zum Vortrag der Anklage. Nach Erledigung derselben bemühte sich der Verteidiger des Geflagten, Advokat Dr. Ludwig Hesz, die Schullosigkeit seines Klienten nachzuweisen und bittet, nachdem er in längerer Rede die Gebrechen der hiesigen Polizeiverhältnisse schilderte, um die gänzliche Freisprechung des Angeklagten. Nach dem hierauf erfolgten Schlusswort des Geflagten fällten die Herren Geschwornen das Verdict, demgemäß der Geflagte mit 6 gegen 6 Stimmen freigesprochen wurde. Die Staatsanwaltschaft wurde in die Zahlung der Gerichtskosten von 100 fl. verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*)
„Hotel Frohner.“

Beehre mich, die ergebnisse Einladungen zum Besuche meines Restaurants mit prachtvoll neu hergestellten 3534

Hof als Garten - Salon
zu machen. Anerkannt feinste Küche und Getränke bei aufmerksamster Bedienung. Hochachtungsvoll **Frohner J. G.**

Mit kann man schon **übermorgen**
5 fl. **200,000 fl.**
gewinnen bei
MOR. KÖVESDY, Bankgeschäft,
Kronprinz- (Serren-) Gasse 5. 3529

REIS - STÄRKE.
Der En gros-Verkauf der anerkannt besten **englischen Reis - Stärke** von **Gebüder Nielsen** in Bremen befindet sich bei **J. C. Kohler,**
Budapest, Ecke der Pringiz- und Palatingasse Nr. 7.

Buziáser Eisensäuerling
frischer Füllung stets vorrätzig in der Hauptniederlage des Herrn **L. Edeskuty, k. u. Hof-Mineralwasser - Lieferant** in Budapest.
J. G. G r o ß,
Brunnenpächter.

In Folge der neuen Hausnummerierung wohnt: **Dr. Wagner, Accoucheur,**
Kronprinzgasse (früher Herrengasse) Nr. 10, ord. 2-4 Uhr. 3504

Ich belehne
Staatspapiere, Lose und Aktien zu 12-18 Prozent pr. Jahr. - Pfand- und Verfallscheine zu 3 kr. per Gulden und Monat.
Ein- und Verkauf von Losen und Münzen im Bankgeschäft
Josef Weisfeld, Josephsplatz Nr. 2.
Provinzaufträge werden prompt effektuiert. 3260

Die Kanzlei
des Landes- u. Wechselgerichts-Advokaten und S. -Waisenrathen
Julius Rose
befindet sich nunmehr in Budapest, V. Bez., Leopoldstadt, große (3) Kronen-Gasse Nr. 23 (Ecke der Hochstraße) zum „Schwarzen Bären“. 3558

1864er PROMESSEN
für die Ziehung am 1. Juni 1878.
Haupttreffer 5. 23. fl. 200,000, verkauft a fl. 4/2 und 50 kr. Stempel; ferner
Staats - Wohlthätigkeits-Lose
Haupttreffer fl. 100,000 á 2 fl. 3393
M. Lueß, Parfümerie, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.
*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Darlehen
auf Staatspapiere, Aktien, Zn- u. Ausländer-Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 3493
G. E. SCHREIBER,
Bank- und Wechselhaus,
Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.
Pfand- u. Verfallscheine werden zum vollen Werth befehnt. Staatswohlthätigkeits-Lose. Ziehung 4. Juni, ö. W. fl. 2.

Das Haus,
Wasserstadt, Schulgasse 191,
ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 3505
Frauenarzt
Doctor Altmann
wohnt nunmehr: 3234
Stadthausplatz Nr. 9, im Bazar Jarisch, 1. Stock,
Eingang an der Haupt-Stiege.
Ordinirt täglich von 3-5 Uhr.

Telegramme.
Aus den Delegationen.

Wien, 29. Mai. In der heute Nachmittags stattgefundenen Plenarsitzung der ungarischen Delegation beantwortete der Minister für Aeußeres, Graf **Andrássy**, den zweiten Punkt der gestrigen Interpellation des Baron **Bánhidý** in folgender Weise:

Welche Stellung die Regierung den einzelnen Punkten der Friedenspräliminarien von San-Stefano gegenüber einnehmen werde, diesbezüglich kann ich mich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Kongress in keine detaillirten Auslassungen ergehen. Es hat dies keine einzige Regierung gethan und dürfte es auch nicht thun, da keine Regierung die Absicht haben kann, den Berathungen des Kongresses vorzugreifen oder sich antizipator die Hände nach jeder Richtung hin zu binden. Dies hat übrigens das sehr geehrte Ausschussmitglied in der loyalen Weise, in welcher dasselbe seine Interpellation motivirte, auch gar nicht gefordert. Da jedoch der Vorwurf zur Sprache kam, daß unsere Stellung dem Verträge von San-Stefano gegenüber nirgends präzisirt wurde, während andere Regierungen sich in ihren diesbezüglich veröffentlichten Noten hierüber äußerten, und da Viele geneigt scheinen, hieraus vollkommen grundlose und falsche Folgerungen zu ziehen, stehe ich nicht an, über einige der wichtigsten Punkte, insofern dies ohne Schädigung des Staatsinteresses möglich, die Auffassung der Regierung mit ganzer Offenheit darzulegen.

Eine der wichtigsten Rücksichten, welche wir bei Beurtheilung der Abmachungen von San-Stefano vor Augen zu halten haben, besteht, wie ich bereits bei einer anderen Gelegenheit zu erklären die Ehre hatte, darin, daß das, was aus diesem Kriege folgt, der dauernde Friede sei, nicht aber ein Zustand, welcher den Samen neuer Verwicklungen in sich trägt. Von diesem Standpunkte muß die Ausdehnung, welche in den Friedenspräliminarien von San-Stefano Bulgarien zugewiesen wurde zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung geben. Die naturgemäße Fortentwicklung der orientlich-christlichen Völker kann weder unserem eigenen Interesse, noch dem europäischen Interesse zuwiderlaufen, jedoch können aus Rücksicht für den dauernden Frieden weder wir, noch Europa wünschen, daß zum Vortheil irgend einer Nationalität ein nach Außen kompakter Staat geschaffen werde, welcher sich nur durch die eventuelle Unterdrückung von anderen berechtigten Elementen aufrecht erhalten könnte und somit die Grundbedingung jeder friedlichen Entwicklung entbehren würde. Kein einziger Staat fühlte sich berufen, den türkischen Status quo zu vertheidigen, weil kein einziger die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des früheren Zustandes auf sich nehmen konnte, aber es liegt im Interesse Europa's, daß der nach Schluß des Friedens in türkischen Händen verbleibende Besitz der Möglichkeit eines unabhängigen Bestandes nicht beraubt werde. Wir halten es daher für nothwendig, daß die Grenzen des neuen Bulgariens sich nicht so weit erstrecken mögen, daß hiedurch der türkische Besitz unhaltbar werde. Unter denselben Gesichtspunkt fällt auch der achte Punkt des Vertrages, welcher sich auf die Modalitäten der Durchführung des definitiven Friedensschlusses bezieht. Im Sinne dieses Punktes würde die kaiserlich russische Armee Bulgarien noch zwei Jahre lang nach Schluß des Friedens besetzt halten. Diese zweijährige Besetzung zieht den Uebergang vom Kriege zum Frieden zu sehr in die Länge, setzt aber gleichzeitig auch voraus, daß der Durchzug der russischen Truppen durch das rumänische Nachbargebiet eine ebenso lange Zeit in Anspruch nehmen werde; all' dies suspendirt auch nach dem Schlusse des Friedens das Vertrauen zur definitiven Gestal-

tung der Verhältnisse und würde auch den allgemeinen Kredit gefährlichen Schwankungen unterwerfen. Schließlich drängen sich wichtige Einwendungen gegen einzelne solche Punkte des Vertrages von San-Stefano auf, welche in unserer unmittelbaren Nachbarschaft eine Umgestaltung der territorialen Verhältnisse hervorrufen würden. Die Regierung hält eine Modifikation dieser Punkte für wünschenswerth; sie protestirt gegen die Supposition, als würde sie hierbei von einem bösen Willen gegen die Nachbarvölker geleitet, wenn eine solche Animosität überhaupt irgendwo existiren würde.

Die Regierung findet nicht darin ihre Aufgabe, einer solchen Voreingenommenheit nachzugeben, sondern darin, daß sie gegen dieselbe wirke. Es gibt kein österreichisch-ungarisches Interesse, welches uns veranlassen würde, welche immer geartete Veränderung, welche die Wohlfahrt der christlich-orientalischen Völker zum Zwecke hat, zu hindern. Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben wir auf der Konstantinopler Konferenz die Gebietsvergrößerung Montenegro's unterstützt, aus dem Grunde, weil dieses Fürstenthum in seiner bisherigen Ausdehnung nicht die Mittel eines friedlichen Bestandes besaß, und weil wir der Ansicht waren, daß bei einer entsprechenden Vergrößerung auch Montenegro selbst bei der Erhaltung des Friedens mitinteressirt sein werde. Gegen die territoriale Erweiterung Serbiens und Montenegro's beabsichtigen wir im Allgemeinen gegenwärtig keine Einwendung zu erheben. Jedoch müssen wir fordern, daß diese Erweiterung nicht nach einer solchen Richtung und in einem solchen Maße zu Stande komme, daß hierdurch unser Handel und die Wege unserer natürlichen Verbindung mit dem Oriente abgeschnitten werden, und daß statt bleibender Zustände nicht eine solche Situation geschaffen werde, welche von Vorneherein den Samen neuer Verwicklungen in sich birgt.

Dies sind die wichtigsten Gesichtspunkte, von welchen die Regierung bei der Beurtheilung der Friedens-Präliminarien von San-Stefano geleitet wird. Ich wiederhole es, die Regierung beabsichtigte mit dem Gegenwärtigen nicht ihren Standpunkt in detaillirter Weise darzulegen, sondern wolle nur jene Punkte bezeichnen, über welche sie eine Aeußerung schon heute für zulässig hält. Dies ist die Richtung, in welcher sich die Regierung auch bisher ohne jeden Hintergedanken offen und ehrlich geäußert hat, und wird sie es für ihre Aufgabe erachten, auch auf dem Kongresse den anderen Mächten und Ländern gegenüber nach dieser Richtung hin offen und ehrlich zu wirken.

Baron **Bánhidý** nahm die Antwort zur Kenntniß, nachdem er sich noch bei der Generaldebatte werde äußern können.

Die nächste Sitzung findet morgen zur Uebernahme der Berichte statt.

Ausgleichsdebatte im Wiener Abgeordnetenhaus.

Wien, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte über den Ausgleich fort.

Gomperz trat in längerer Rede für die letzten Abmachungen der beiden Regierungen ein. Die Forderung Ungarns in der Restitutionsfrage sei gerecht, weil im Jahre 1867 Niemand geahnt, daß dieselbe mit der Zeit Millionen ausmachen werde und daß Ungarn nur mit acht Prozent an der ganzen Zuckerfabrikation theilhaftig sein werde. Nicht aus Konvention für die Regierung, sondern aus Ueberzeugung, daß dasjenige, was die Ausschuss-Minorität will, das Gemeinwohl fördere, stimme er in der Restitutionsfrage gegen die Majorität des Ausschusses.

Kopp erörtert, man könne den Ausgleich nicht aus inneren, sondern nur aus äußeren politischen Gründen vertheidigen. Die Restitutionsfrage enthalten die entchiedene Begünstigung Ungarns und Mehrbelastung Oesterreichs. Er schließt seine Rede mit den Worten: Schreiben wir nicht Feigheit auf unsere Fahne. (Beifall links; stürmische Oho-Rufe.)

Finanzminister **Prétiß** erklärt, er trage gern und mit Bewußtsein den größten Theil der Verantwortung des Ministeriums, mit der Ueberzeugung als Diener des Systems, das es seit dem Beginne vertritt, sich der Aufgabe des Ausgleiches gewidmet hat, obwohl es wußte, daß es auf keinen Fall Lorbeeren und Anerkennung erwerben werde. Der Dualismus ist nach langen Reibungen und Kämpfen endlich auf konstitutionellem Wege zu Stande gekommen. Wer den Ausgleich nicht will, der hat den Muth, den Haber von Neuem zu beginnen, er möge sich melden, möge das Werk durchzuführen suchen. Die Regierung könne sich dazu nicht entschließen. (Bravo.) Die harmonische Entwicklung der wirtschaftlichen Gemein-samkeit ist die Hauptaufgabe, der sich unser Staat fortan hingeben muß; zu welcher großen Resultaten das führe, lehrt uns das Beispiel Deutschlands. Der Minister erklärt, die Fragen, um die es sich jetzt handle, ernst, ohne jede Leidenschaftlichkeit erörtern zu wollen; er präzisirt nun den Standpunkt der Regierung in der Quoten- und Restitutionsfrage, sowie in Angelegenheit des Zolltarifs und erinnert, daß auf der Interpellation vom 30. Oktober 1877, welche den Ruf nach dem Tarife enthielt, auch Plener und **Wipplig** unterzeichnet waren. (Widerspruch.) Der Minister verweist nun die Interpellation und die Namen ihrer Einbringer, unter denen auch

die Genannten sich befinden. (Große Heiterkeit.) Der Minister bespricht sodann das Verhältnis der Restitutions zu der neuen Zucker- und Branntweinsteuer...

Der Schluss der Debatte wurde angenommen. Der Generalredner für die Majoritätsanträge erneuert alle für den Status quo in der Restitutionsfrage vorgebrachten Gründe und polemisiert gegen den Finanzminister...

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Dem Programm der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich des Bündnisses Oesterreich-Ungarns, Serbiens, Rumäniens, Bosniens, Albaniens und Mazedoniens nach Muster des bestanden deutschen Bundes wird jede Authentizität abgesprochen...

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute sollen die Einladungen zum Kongress ausgesendet werden. Es verlautet, falls Bismarck in Folge seines körperlichen Leidens verhindert sein sollte, den Vorsitz zu übernehmen...

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin sollen — der „Deutschen Zeitung“ zufolge — in den letzten Tagen an Intimität verloren haben.

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie der „Deutschen Zeitung“ aus Budapest gemeldet wird, dauern die Verhandlungen mit der Pforte, betreffend den Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in die Herzegowina, fort. Die Pforte soll um den Einmarsch ersuchen, damit der Kongress möglicher Weise ein Fait accompli vorfinde...

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Kronstadt: Seit einigen Tagen finden in Rumänien auffällige Truppenbewegungen statt. Die Russen konzentrieren größere Streitkräfte in der Nähe des Rothenthurmpasses...

Petersburg, 29. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ konstatiert den Fortschritt der Situation zu Gunsten des Zusammentritts des Kongresses und Herstellung einer Verständigung, darauf hinweisend, daß Rußland vor zwei Jahren in derselben Lage gewesen ist, wie Frankreich im Jahre 1859...

Wien, 29. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom 29. d.: Die kretensische Nationalversammlung beantwortete bereits die englischen Vorschläge zur Pazifikation des kretensischen Aufstandes. Die Antwort, der Auffständischen auf Englands Proposition einen Waffenstillstand abzuschließen und Reformen anzunehmen, lautet: daß die Vereinigung Kreta's mit Griechenland die einzige Form zur Lösung der kretensischen Frage sei...

Wien, 29. Mai. Aus Bukarest wird der „Politischen Korrespondenz“ vom 28. Mai tele-

graphirt: Vorgestern erfolgte die Uebergabe einer neuen Note Cogolniceanu's an den russischen Agenten in Bukarest, Baron Stuart; dieselbe erneuert den Protest gegen die russische militärische Okkupation Rumäniens und klagt unter Aufzählung einzelner Fälle lebhaft über das Verhalten der russischen Okkupationsstruppen...

Wien, 29. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Cattaro vom 29. d.: Der türkische Gouverneur von Skutari, Hussein Pascha, besteht kategorisch auf der unverweilten Räumung der von den Montenegrinern besetzten strategischen Punkte bei Podgoriza. Fürst Nikolaus sucht Hussein verständig zu beschwichtigen. Bis jetzt deutet jedoch nichts auf die Absicht der Montenegrinern, jene Positionen gutwillig aufzugeben.

London, 29. Mai. „Reuter's Office“ meldet: Das Gerücht eines angeblichen Attentates auf den deutschen Kronprinzen entsprang aus dem Verjuche einer Anzahl deutscher Sozialdemokraten, welche Sonntag vor der deutschen Botschaft verhindern wollten, daß die deutschen Arbeiter Londons dem deutschen Kronprinzen eine Loyalitätsadresse überreichen. Die Sozialdemokraten, durch einige Franzosen verstärkt, sangen die Marxeillaise und riefen: „Nieder mit dem Kronprinzen!“ Schließlich zerstreute die Polizei die Tumultuanten.

Wilhelmshafen, 29. Mai. Das am 27. d. zusammengetretene Uebungsgechwader geht zunächst nach Plymouth ab; der Abgangstag ist unbestimmt.

Paris, 29. Mai. Midhat Pascha ist hier angekommen und wird einige Tage hier verweilen. Der Postkongress entschied sich für Lissabon als Ort des nächsten Postkongresses.

Newyork, 29. Mai. Der Generalpostmeister Key richtete eine Zuschrift an die Bevölkerung der Südstaaten, worin er erklärte, daß eine Bewegung zum Sturze Hayes nur um den Preis eines blutigen Bürgerkrieges gelingen könnte; er hoffe, daß die Leiter der Bewegung im Süden keine Unterstützung finden werden.

Paris, 29. Mai. (Priv.-Telegr.) Midhat Pascha ist gestern angekommen. Er gibt eine Broschüre heraus, betitelt: „Der Türkei Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

Berlin, 29. Mai. (Schluß.) Galizier 106.70, Staatsbahn 444.—, Lombarden 126.—, Papier-Rente 54.50, Silber-Rente 56.10, Kreditaktien 388.50, Wien 170.—, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 63.50, ungar. Staatsbahn 95.25, ungar. Ostbahn 54.50, ungar. Schatzbons 95.28, ungar. Goldrente 74.75, österr. Goldrente —.—, Fest. —, Nachbörse: Kreditaktien 389.50, Staatsbahn 444.50, Lombarden 128.—.

Frankfurt, 29. Mai. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 169.95, österr. Bankaktien 685.50, österr. Kredit 193.25, österr. Staatsbahn-Aktien 221.75, Lombarden 63.—, Galizier 213.—, 1864er —, Papier-Rente 54.75, Silberrente 56.15, Goldrente —, ungar. Gold-Rente 74.75. — Fest. —, Nachbörse: Oester. Kreditaktien 193.50, österr. Staatsbahn 221.59.

Paris, 29. Mai. (Schluß.) 3perzentige Rente 75.42, 5perzentige Rente 110.97, italienische Rente 75.20, österreichische Staatsbahn 555.—, Credit Mobilier 170.—, Lombards 157.—, Türkenlose 45.—, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 63.—, ungar. Goldrente 76. Bewegt.

London, 29. Mai. (Anfang.) Coniols 97.1/16. Berlin, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai Nm. 211.—, per Juli-August Nm. 203.—, Roggen lofo Nm. 135.—, per Mai Nm. 135.—, per Mai-Juni Nm. 135.—, per Juni-Juli Nm. —, Hafer per Mai-Juni Nm. 132.—, per Juni-Juli 133.—, Gerste lofo Nm. —, Kübbel lofo Nm. 63.20, per Mai Nm. 62.80, per September-Oktober Nm. 61.80. — Spiritus lofo Nm. 53.70, per Mai-Juni 52.30, per Juni-Juli Nm. 52.30, per August-September Nm. 53.90. Trübe.

Wien, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 20.25, per Juni Nm. 20.30, Roggen per Mai Nm. 14.20, per Juni Nm. 14.—, Kübbel lofo Nm. 34.50, per Juni Nm. 34.20.

Paris, 29. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 68.—, per Juni 66.25, per Juli-August 63.75, per vier letzte Monate 63.25; Kübbel per laufenden Monat 89.75, per Juni 89.75, per Juli-August 89.—, per vier letzte Monate 88.75; Spiritus per laufenden Monat 60.50, per Juni 60.50, per Juli-August 60.75, per vier letzte Monate —.—, Zucker, raffiniert —.—, Schön.

Wien, 29. Mai. Die Generalversammlung der österreichischen Nordwestbahn erteilte dem Verwaltungsrathe das Absolutorium, genehmigte mit allen gegen 10 Stimmen die Anträge des Verwaltungsrathes, den Zulicoupon pro 1878 mit fl. 3.30 fr. Silber einzulösen und mit den durch die Reduktion verfügbaren 306,000 Gulden die noch ungedeckten Zinsen vom Jahre 1877 zu begleichen.

Wiener Fruchtbörse vom 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 40 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Juni-Juli-Hafer 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Herbsthafer 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., ungarisches Korn 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. — fr., Merfantilhafer 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 25 fr., prompter Mais, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., neu 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., walachischer Roggen — fl. — fr. bis — fl. — fr., walachischer Mais (alt) per Mai 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 29. Mai. (Telegramm.)

Zu Beginn der Mittagsbörse ist in Folge schwächerer Berliner Anfangskurse die Haltung etwas schwächer, jedoch ergab sich keine stärkere Reaktion in Spekulationspapieren. Auch in Schrankenwerthen war die Verkaufslust überwiegend und demgemäß die Kurse zumest etwas abgeschwächt. Valuten und Devisen waren mäßig vertieft. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 225.90, Anglobank-Aktien 99.75, Unionbank 59.—, ungar. Kreditbank 206.75, Bankverein 83.50, Bankaktien 808.—, Dampfschiff 398.—, Lloyd 471.—, Elisabeth-Westbahn 176, Rudolph-Bahn 115.—, Franz-Joseph-Bahn 130.75, Nordwestbahn 111.—, Nordostbahn 115.50, Lemberg-Czer-nomirer 124.—, Theißbahn 196.—, Alfs 118.—, 1860er Lose 114.50, 1864er Lose 142.25, Rente 63.65, Silberrente 65.90, Goldrente 73.70, ungarische Goldrente 87.30, London 119.10 bis 119.30, Zwanzig-Francs-Stücke 9.53, Silber 103.80, Marknoten 58.80.

Die Mittagsbörse schloß in Folge günstiger auswärtiger Kurse und Stimmungsberichte in vollster Haulie für Banken und Renten. Es notiren um 2 Uhr 20 Min. folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 228.50, Anglo-Austrian 101.—, Galizier 250.75, Lombarden 72.50, Staatsbahn 259.25, Tramway —, Rente 64.—, Kreditlose 164.—, 1860er Lose 114.75, 1864er Lose 142.75, Napoleonsd'or 9.50 1/2, Münzdankaten 5.60, Silber 103.70, Frankfurt 58.15, London 119.—, Preuß. Kassenaufweisungen 58.70, Türkenlose 21.25, Union-Bank —, Allg. Bau-bank —, Goldrente 74.—, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 100.—, Salgó-Tarjaner 89.50, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 209.25, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 95.—, Alfsbahn 119.—, Siebenbürger 108.50, ungar. Nordostbahn 115.25, ungar. Ostbahn 66.80, Ostbahn-Prioritäten 64.30, ungar. Lose 77.75, Theißbahn 196.—, ungar. Bodenkredit —, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission —, do. II. Emission 112.25, ungar. Gold-Rente 87.75, Weinzehent —.

Die Abendbörse disponirte gleichfalls freundlich, wenn die Kurse auch mäßig schwächer notirten. Um 6 Uhr wurden folgende Schlußkurse notirt: Oester. Kredit 227.—, Anglo-Austrian 99.75, ungarische Kreditbank 207.25, österreichische Staatsbahn 260.50, Lombarden 74.50, Napoleonsd'or. 9.51 1/2, Papier-Rente 63.80, ungar. Goldrente 87.70.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 29. Mai. Das Exposé Andrassy's in den Delegationen hat die Wiener Börse etwas verstimmt und es trafen von dort heute Vormittags mattere Kurse ein, die auch die hiesige Spekulation zurückhaltend stimmten. Später trat indeß sowohl in Wien als hier wieder eine Erholung ein. Die Kursrückgänge waren durchaus nicht bedeutend und die Bestimmung der Spekulation kam fast nur in den sehr stillen Geschäft zum Ausdruck.

Im Vormittagsgeschäfte eröffneten österr. Kredit mit 227.75, drückten sich bis 226.50 und schlossen 227.50—227.60.

An der Mittagsbörse waren Staatspapiere zum Theil etwas matter, Eisenbahnanlehen wurde mit 100.25 und 100.50, Goldrente mit 87.35—87.45 geschlossen. Eisenbahnaktien fest, aber geschäftslos. Bester Straßensbahn matter, 181.50 G., 182.50 W. Oesterreichische Kredit wurden mit 227.20—226.60, ungarische Kredit mit 207.75 gehandelt. Pfandbriefe der Hypothekbank fanden mit 79.75 Nehmer. Devisen und Valuten etwas fester, 20-Francsstücke 9.51—9.53, Reichsmark 58.75 bis 58.85, London 118.75—119.25, Silber 103.50—104.50.

Die Abendbörse war in Folge höherer auswärtiger Schlußkurse günstig gestimmt, österreichische Kredit hielten sich Anfangs auf 228.80—229, brückten sich aufwärts bis 228.40, stiegen neuerdings bis 229 und schlossen 228.40—228.50. Ungarische Goldrente kam mit 87.70 in Verkehr und blieb auf 87.75 gefragt.

Getreidegeschäft. Für Weizen bestand heute geringe Kauflust, das Ausgebot war jedoch auch nicht dringend, besonders waren keine Sorten schwach offerirt, die sich deshalb auch unverändert erhielten, während untergeordnete Waare nur zu billigeren Preisen veräußert war. Der Umsatz blieb auf einige tausend Meterzentner beschränkt.

Von Hafer wurden 1400 Mtr. per September-Oktober zu 5 fl. 90 fr. geschlossen.

Mais auf Termine matter, per Juli-August wurden 2500 Mtr. Banater zu 6 fl. 75 fr. verkauft.

Reps matt, von Kohl wurden 1000 Mtr. zu 14 fl. 50 und 52 1/2 fr. geschlossen.

Pflaumen. Von bosnischer Saawaare wurde 500 Mtr. zu 19 fl. 20 fr. per Oktober-November geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termine and prices. Includes entries for Weizen, Hafer, Mais, and Reps.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schmeier.

Ich verschenke

an Jedermann

12 St. echte Britannia-Silber-Esslöffel, welche unter Garantie ewig weiß bleiben.

Ich habe von dem alleinigen Erzeuger der echten und einzigen Britannia-Silber-Gegenstände den Auftrag erhalten, sämtliche im hiesigen Filial-Depot befindlichen echt englischen Britannia-Silber-Esszeuge schnellstens um jeden Preis loszuschlagen.

Gegen Einsendung des Betrages von fl. 3.80 oder auch gegen Nachnahme für 12 St. echte Britannia-Silber-Essgabeln und Löffel erhält jeder Abnehmer die dazu gehörigen echten Britannia-Silber-Esslöffel umsonst. Obwohl dieses Vielen ungläublich erscheinen wird, so verpflichte ich mich hiermit öffentlich, dass ich jeden von mir bezogenen Britannia-Silber-Gegenstand sofort, auch sogar in schon gebrauchtem Zustande zurücknehme und augenblicklich das Geld zurückgebe, wenn das Esszeug oder die Löffel jemals schwarz oder gelb werden.

Eine solche günstige Gelegenheit, sich für wenig Geld das notwendigste Hausgeräthe anzuschaffen, wird nie mehr vorkommen. Das Britannia-Silber ist das einzige auf der Welt existierende Metall, welches auch nach 10jährigem Gebrauch ebenso weiß bleibt wie echtes 1318jähriges Silber.

Nochmals: Umsonst 12 Stück echte Britannia-Silber-Esslöffel bei Abnahme von 12 Paar Esszeugen.

Adresse: **Erstes österr. Novitäten-Geschäft**
3463 **Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 5.**
(Nachdruck verboten.)



Chiffon-Herren-Hemden aus vorzüglichsten Stoffen in glatter Gestalt-Brust, 1 St. fl. 1.30, 1.60, 2.20.

Farbige Creton-Hemden in den neuesten Dessains mit und ohne Krägen fl. 1.30 bis 2.40. In Herrenkrägen, Manchetten, Kravatten immer das Neueste. 3570

F. W. UNGER'S SOHN,
Franz Deakgasse Nr. 5.
Gegründet im Jahre 1835.

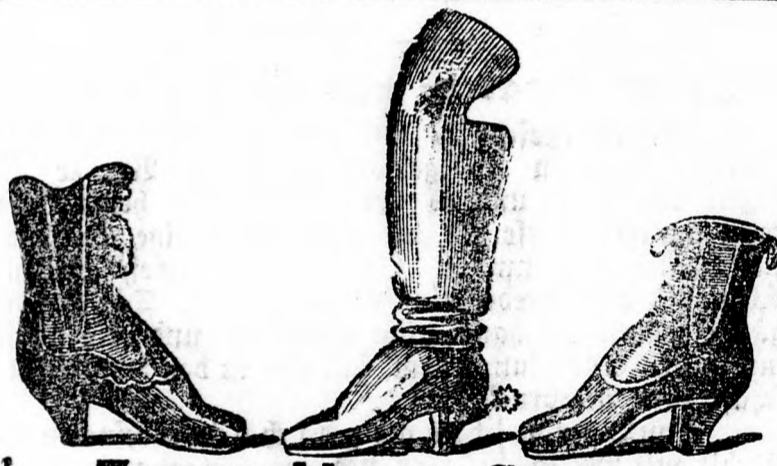


Die **Navissante** von Dr. Lejosse in Paris ist vollkommen unschädlich, gibt dem Teint eine auffallend schöne, blass-rosa-samtartige Jugendfrische, macht Haut und Hände blendend schön, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft und erhält eine zarte Haut bis in's späteste Alter. Der Erfolg wird garantiert. Preis einer grossen Original-Glaskapsel fl. 2.50, einer kleinen 1 fl. 50 kr. Centr. - Depot: H. Schwarz, Maria Valerig, 9, Eoht zu haben in **Budapest** nur bei Hrn. **Apotheker Josef v. Török**, Königsgasse 7, und in den Parfümerien **Alex. Vertessy, M. Lueff, F. Vadász Nachf.** 3545

AUSVERKAUF

Modeartikeln.

welcher in Folge einer Geschäftsveränderung mit 50% Rabatt unter dem Fabrikspreise stattfindet und zw: **Stroh-hüte** nach den neuesten Pariser Formen, **Federn, Blumen, Bänder, Sammt, Schleier, Spitzen, Tüll, Fruchards**, u. s. w. Sämtliche Artikel sind aus den ersten, französischen Fabriken. **Landstraße, Karistafene Nr. 21.** 3559



„Zum goldenen Stiefel.“

Die größte und schönste Auswahl von **Herren-Damen- und Kinderschuhen**. Zu haben nur bei

Wertheimer Märk,

Verkauf en gros et en detail.

Für Damen:

- Feinste Überlastung-Kommodschuhe mit großen eleganten Maschen und Stöckeln fl. 2.-
- Chagrins- oder Gemüßberzugstiefelchen, 6" hoch mit starken Doppelsohlen und Lacktappen fl. 4.-
- Feinste Überlastung-Zugstiefelchen, 6" hoch u. Lacktappen fl. 3.80
- Damen-Lack-Regatta, feinste Salon-Lack zum binden fl. 4.25
- Damen-Lack-Spangenschuhe, sehr elegant fl. 3.-
- Brünnell- oder Leder-Regatta zum binden fl. 4.-
- Überlastung-Zugstiefelchen 6" hoch, Lacktappen und starker Doppelsohle fl. 4.-

Für Herren:

- Feine Chagrins- oder Gemüßberzugstiefelchen mit Lacktappen und Doppelsohlen fl. 4.80
- Feinste Kalbleder-Stiefelchen zum Wischen, mit starker Doppelsohle fl. 5.-
- Feinste französische Kalbleder-Handschuhleder mit Lacktappen oder ohne fl. 5.50
- Regattaschuh aus Chagrinsleder mit Lacktappen und Doppelsohlen zum Schnüren und in Zug fl. 4.50
- Ferner alle Gattungen Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50 bis 3.50.

Bestellungen aus der Provinz werden bestens u. prompt effectuirt.

Für die **Dauerhaftigkeit der Waare** wird garantiert.

Erfrage, genau auf die Adresse zu achten.

BUDAPEST, LANDSTRASSE, KARLISTASERNE.

BUDAPEST, LANDSTRASSE, KARLISTASERNE.



SINGER'S Original - Nähmaschinen

deren jähriger Umsatz über 250,000 Stück jährlich beträgt, sind durch das unparteiische Urtheil von mehr als zwei Millionen Käufer und über 140 höchste Ehrenpreise anerkannt als die vorzüglichsten Nähmaschinen für den

Familiengebrauch und alle gewerbliche Zwecke.

Ohne Preiserhöhung

werden obige Maschinen bei kleiner Anzahlung und möglicher Abzahlung von fl. 11/2 an abgegeben und alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme gegen Original Singer Maschinen eingetauscht und in Zahlung genommen. Durch die Gewährung solcher Erleichterungen wird es auch dem weniger Bemittelten ermöglicht, sich in den Besitz einer der vorzüglichsten Nähmaschinen zu bringen.

Nur ächt wenn die Maschinen vorstehende Fabrikmarke, sowie auf dem Arm derselben die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ tragen und von einem mit meiner Unterschrift — G. Neidlinger — versehenen Garantieschein begleitet sind. 539

Die General-Agentur für das Königreich Ungarn:

G. Neidlinger, Budapest, Waitznergasse (Stock im Eisen).

2-tes Verkaufsklokal: Ofen, Wasserstadt (Palais Andrassy).

Schöner Stall!

sammt Remise, für vier Pferde, sogleich,

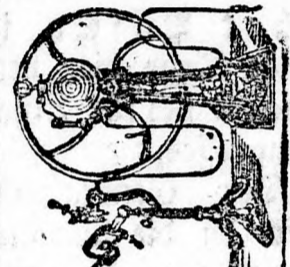
Ein Cassengewölbe

in der Belagasse per 1. August,

Ein großes, liches, trockenes Kellermagazin

sogleich zu vermieten. Auskunft im

Bureau: Hotel Erzherzog Stephan.



Zur Beachtung!
Ich empfehle die in Ungarn einzig von mir erzeugten **Codanoff-Apparate** zu bediente und herabgesetzten Preisen, von 2 Gelde bis zu 12 Gelde, von 4/10 bis zu 42/10 Liter. Preis von 7 bis 20 fl.

A. C. HORN,
Budapest, Kerepeser-Bazar, Hof-Gewölbe Nr. 26 vis-à-vis 3196 dem National-Theater.

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

mit Rücksicht auf den Ausspruch von Prof. **Niemeyer** aus Tübingen (nebst **Skoda** Deutschlands bedeutendster Lungenklinik) um Vieles wirksamer als alle übrigen wie immer benannten Brust-Bonbons, die nichts als Zucker oder höchst indifferente Stoffe enthalten. 11mal

prämirt. Carton 10 kr. (12 Stück 1 fl.) Und feiner in Büchsen.

Jos. Küfferle & Co.

in Wien.

Zu **Budapest** bei den Apothekern und Spezerie-Händlern. General-Agentur für **Budapest**: **Hugo Krczmarz**. 3160

Ein Oekonom,

geborener Schlesier, 37 Jahre alt, mit größerem Betrage kautionsfähig, durch 18 Jahre in Ungarn mit der Leitung ausgedehnter Güterkomplexe betraut, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht in Bezug eines Vertrauensposten im obigen Sinne Stellung. Diesbezügliche Vermittler werden nach Durchführung verhältnismäßig honorirt. — Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. unter Chiffre „P. M. P.“ 3494

Neelle Provisions-Reisende,

welche **Dampfmaschinenbesitzer** besuchen, werden für einen gangbaren technischen **patentirten Spezial-Artikel**, welcher als vorzüglich anerkannt wurde, gegen hohe Provision für alle Provinzen Oesterreich-Ungarns gesucht. Gest. Offerte sub „J. N. 1317“ befördern **Haasenstein & Vogler**, **Budapest**. 3523

Zum Troste

für alle

Gichtkranken,

Rheuma- u. Nervenleidenden

ist es dem **Apotheker J. Herbabny** in **Wien** gelungen, aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein Mittel darzustellen, das allen von **gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen** Geplagten, **augenblickliche Binderung** und in **kurzer Zeit volle Heilung** bringt.

Einige Einreibungen mit diesem unbezahlbaren Mittel:

„Neuroxylin“

genannt, genügen, die rasendsten Schmerzen zu mildern und zu beseitigen. Das **Neuroxylin** wirkt schmerzstillend, zertheilend und aufsaugend. Möge das Leiden noch so veraltet und hartnäckig sein, mögen alle angewandten Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem **Neuroxylin** und wird sehen, wie der Patient schon nach einigen Einreibungen ruhig wird, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich vertieft. Kranke, die Monate lang regungslos gelegen, andere die Jahre lang von den gräßlichsten Schmerzen gequält, schon theilweise gelähmt waren, sie fanden durch das **Neuroxylin** Hilfe. In **Civil- und Militär-Spitals**ern wurde dieses Mittel erprobt, berühmte Professoren und Aerzte beloben es in ihren Attesten und tausende von Dankschreiben bezeugen die Heilwirkung und Verlässlichkeit dieses Mittels.

- 1 Flac. (grün emb.) für Nervenleiden 1 fl. —
- 1 Flac. (rosa emb.) stärkere Sorte für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage mehr. 2633

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

„Apotheke zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny,**

WIEN, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn

Josef von Török, Apotheke

Budapest, zum heil. Geist, Königsgasse 7.

ferner bei den Herren Apothekern: **Pressburg:**

J. Bistory und **H. Solk, Raab:** L. v. Gömbös,

Temesvár: Tarzay, **Agram:** S. Mülbacher,

Stuhlweissenburg: Georg Dieballa, **Arad:**

Schenk & Glück, **Peterwardein:** Deobatos Erben.

In **Kaschau:** R. Wandraschel, **Karlstadt:**

G. Findeis, **Hermannstadt:** Morfcher, **Liptó-**

Rosenberg: J. Hammerschmied, Apotheker.

3313

Dreschmaschinenbesitzer.

Siederohre, Siederohrdichtmaschinen, Maschinen-Oel, Treibriemen, Winden und Trommelschieneu



billig bei **M. MOSKOVITS, Budapest.**

328

Waitzner-Boulevard, Ecke Lämmergasse.

Eigenthum, Druck und Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Das Exposé Andrassy's.

Der telegraphische Bericht über die gestern in Wien stattgehabte Delegations-Sitzung ist uns gestern so spät nach Mitternacht zugestellt worden, daß derselbe nur noch in unserer Lokal-Ausgabe untergebracht werden konnte. Im Interesse unserer P. T. Abonnenten in der Provinz sehen wir uns daher veranlaßt, das Exposé des Grafen Andrassy über die Inanspruchnahme des Sechzig-Millionen-Kredits nochmals zum Abdruck zu bringen. Dasselbe lautet:

Die hohe Delegation hat in ihrer Sitzung vom 21. März 1878 folgenden Beschluß gefaßt: Für den Fall, als die weitere Entwicklung der orientalischen Ereignisse behufs Wahrung der wesentlichen Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie die Entfaltung der Wehrkraft zur unabwendlichen Nothwendigkeit machen sollte, wird das gemeinsame Ministerium ermächtigt, einverständlich mit den Regierungen beider Staatsgebiete die für diesen Zweck dringend erforderlichen Ausgaben bis zur Höhe von 60 Millionen bestreiten zu dürfen. Bei Inanspruchnahme dieses hiermit bewilligten Kredites ist sofort den Delegationen eingehende Mittheilung zu machen; für die Bedeckung dieser Summe ist unter Mitwirkung der hierzu berufenen Vertretungskörper Vorkehrung zu treffen.

Diesem Beschlusse entsprechend beehrt sich die Regierung, der h. Delegation die Mittheilung zu machen, daß sich das gemeinsame Ministerium wegen Bedeckung des bewilligten Kredites an die beiderseitigen Finanzminister gewandt hat, und daß die Regierung einen Theil dieses Kredites nimmehr thatsächlich zu verwenden gedenkt. Die Regierung hat die Gründe, welche die Bewilligung des Kredites motiviren, seiner Zeit erschoßpend dargelegt. Die Konstellation, für welche der Kredit damals als notwendig bezeichnet wurde, war keine andere, als diejenige, für welche die Regierung heute die Verwendung in Aussicht nimmt. Die Regierung mußte die Bedeckung und theilweise Verwendung des Kredites in dem Momente verlangen, wo es klar geworden war, daß die Entscheidung über die Frage, ob die Krise zu einem Kongresse oder zu neuen Konflikten führen würde, nicht mehr auf sich warten lassen könne.

Wie immer diese Entscheidung ausfallen möchte, in keinem Falle konnten die nöthigsten militärischen Vorkehrungen länger verschoben werden. Die Monarchie darf nicht in eine Lage gerathen, oder in einer Lage verbleiben, in welche uns die moralische Abhängigkeit von dem einen oder dem anderen der mitbetheiligten Staaten bringen müßte. Diese Staaten haben die größten Opfer für die Aufrechterhaltung ihrer Interessen gebracht, und die österreichisch-ungarische Monarchie kann auf einem Kongresse oder auch ohne denselben als gleichberechtigter und gleich machtvoller Faktor erscheinen.

Wir bedürfen gewisser militärischer Vorkehrungen, wenn der Kongress zu einem europäischen Einverständnis führt, weil damit der Moment gekommen sein wird, wo sich die Umgestaltung aller Verhältnisse an unserer Grenze erst faktisch vollziehen soll, und weil in diesem Falle noch Komplikationen entstehen können, die auch nach erfolgter Einigung über allgemeine europäische Interessen unsere speziellen Interessen in Frage stellen können.

Wir bedürfen solcher Vorkehrungen auch für den Fall, als es dem Kongresse nicht gelingen sollte, eine Einigung zu erzielen, um dann in der Lage zu sein, den Ereignissen gegenüber Stellung zu nehmen. Ueber die militärischen Maßnahmen, zu deren Ausführung ein Theil des bewilligten Kredites verwendet werden soll, kann die Regierung nur im Allgemeinen Aufschluß geben. Sie ist überzeugt, daß ein Eingehen in's Detail nicht von ihr verlangt wird. Es sind dies Vorkehrungen, welche vom Standpunkte der militärischen Verantwortlichkeit nothwendig erschienen sind. Der Zweck derselben ist die Verstärkung der k. k. Truppen dort, wo sie auf dem Friedensfuße ihren jetzigen oder eventuellen Aufgaben nicht entsprechen könnten, wie beispielsweise in Dalmatien und in Siebenbürgen. Ferner die Herstellung der Bereitschaft einiger Truppenkörper, damit dieselben dort, wo es nothwendig erscheinen sollte, nach Bedarf verwendet werden können, endlich da Oesterreich-Ungarn an seinen Grenzen weniger besetzte Punkte besitzt, als irgend ein anderer Staat, die Instandsetzung einiger Vertheidigungspositionen, verbunden mit Maßnahmen, welche für den Fall des Aufmarsches die Sicherung unserer Kommunikationen erfordert.

Was die politischen Zwecke anbelangt, welche die Regierung im Auge hat, so sind sie unverändert die nämlichen, die sie vom Anfang an geleitet haben. In der Ueberzeugung, daß die durch den Krieg entstandenen Fragen nur im Vereine mit Europa eine friedliche Lösung finden können, hat die Regierung die Initiative zur Einberufung eines Kongresses ergriffen.

Als die h. Delegation zuletzt tagte, waren die einzelnen Stipulationen des Präliminar-Vertrages von

San-Stefano noch nicht bekannt; die spätere Veröffentlichung derselben hat Zwischenfälle und Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten hervorgerufen, welche das Zustandekommen des Kongresses eine Zeit lang in Frage zu stellen schienen.

Heute ist die Aussicht nähergerückt, daß der Kongress in kurzer Zeit zu Stande kommen werde. Als ihre Aufgabe diesem Kongress gegenüber hat es die Regierung bezeichnet, nach wie vor für die Erhaltung des europäischen Friedens zu wirken, zugleich aber für die Wahrung der österreichisch-ungarischen, sowie der allgemeinen europäischen Interessen mit Entschiedenheit einzutreten.

Die Regierung hat diesen Standpunkt schon vor dem Bekanntwerden des Präliminarfriedens von San-Stefano eingenommen, sie hält daran auch heute fest. Indem die Regierung konstatirt, daß die Situation, in der sie den verlangten Kredit in Anspruch nimmt, genau diejenige ist, in deren Voraussicht sie die Bewilligung desselben begehrt hat, ferner, daß ihre Politik in keiner Weise eine Aenderung erhalten hat: bittet sie die hohe Delegation, die Mittheilung, wonach die Regierung den ihr für den Fall der Nothwendigkeit der Entwicklung der Wehrkraft in der Sitzung vom 21. März l. J. votirten Kredit zur theilweisen Verwendung in Anspruch nimmt, in Ausführung des mit allerhöchster Entschließung vom 24. März l. J. sanktionirten Beschlusses zur Kenntniß nehmen zu wollen.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 29. Mai.

(Die Pester Baugesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Eduard Loisch eine außerordentliche Generalversammlung ab. Veranlaßt wurde die Einberufung derselben durch eine schriftliche Aufforderung der Wiener Aktionäre Ferdinand Pohl, Richard Lieben und Leon Dorée, welche unter Anschluß eines Notariatsaktes, wonach dieselben 2000 Aktien deponirt haben, die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung behufs Liquidation der Gesellschaft verlangten. Merkwürdigerweise hatten diese Herren jedoch es unterlassen, Aktien zur Generalversammlung zu deponiren und waren auch gar nicht zu derselben erschienen. Die Generalversammlung beschloß daher, den von denselben nur angemeldeten, aber nicht eingereichten Antrag auf Liquidation gar nicht zu verhandeln. Die bisherige Direktion und der Aufsichtsrath hatten in corpore abgedankt, und es stand daher die Neuwahl derselben auf der Tagesordnung. Auf Antrag des Aktionärs Joseph Panyi wird den abtretenden Funktionären die Anerkennung für ihre eifrige Pflichterfüllung ausgesprochen. In Bezug auf die Honorirung der Direktion und des Aufsichtsrathes wird beschlossen, daß die Präsenzmarken der abtretenden Direktion auch für den abgelassenen Theil dieses Jahres mit 10 fl. eingelöst und daß auch die Mitglieder des bisherigen Aufsichtsrathes den entsprechenden Theil ihres Jahreshonorars erhalten; dagegen wird die neue Direktion gar keine Bezüge, die Mitglieder des Aufsichtsrathes aber nur ein Ehrenhonorar von je 20 Dukaten erhalten. Gewählt wurden in die Direktion: Heinrich Rechner, Dr. Eugen Kunz, Dr. Edmund Bende, Titus Nemeth und Konstantin Spira; in den Aufsichtsrath: Ludwig Lechner, Dr. Julius Keleti, Joseph Weber und Jakob Lates. Zum Schlusse verweist Dr. Eugen Kunz auf die üble Situation, in welcher sich die Gesellschaft befindet, da die Einnahmen derselben nicht einmal genügen, um die Zinsen ihrer Hypothekenschulden zu decken; es ergebe sich schon hier ein Defizit von 13,000 fl., außerdem sind noch die Beamten zu bezahlen und es werde auch eine Schuld von 83,000 fl. fällig; die Direktion habe also eine sehr schwierige Stellung und es werden sich nur durch Verkäufe von Realitäten die Mittel zur Fortführung der Geschäfte finden lassen.

(Ueber den Stand der Weingärten) schreibt man aus Gyöngyös: Von sehr schönem Wetter begünstigt, entwickeln sich die Reben ganz zur Zufriedenheit der Weingartenbesitzer; einen so schönen Reimonat hatten wir nicht seit dem Jahre 1872. Der Traubenansatz ist ein zufriedenstellender, und wenn das Wetter günstig bleibt, können wir auf eine reiche Weinernte hoffen, was um so mehr wünschenswerth wäre, als in Folge der mehrjährigen, geringen Weinlese unter den Produzenten eine gewisse Unlust der weiteren Kultivirung der Weingärten Platz gegriffen hat. Die Entwicklung des Weingehäuses war durch die fortwährenden schlechten Fehungen nicht unwesentlich beeinträchtigt, so daß die Produzenten in den meisten Weinbau treibenden Ortlichkeiten unserer Gegend ihre Weine zu einem solchen Preise abgeben mußten, daß sich die Bearbeitungskosten der Weingärten weit höher stellten. Wir hoffen jedoch, daß das heurige Jahr uns reichen Ertrag bieten wird; bei einer in unserem Weingebirge vorgenommenen Besichtigung habe ich Rieslingstöcke mit 30 bis 40 Trauben gefunden. Die Weinbergsarbeiten gehen ziemlich gut von Statten. Am 10., 16., 20. und 25. d. M. trat eine kältere Temperatur ein und hatten wir sogar starken Wasserreiß, aber glücklicherweise blieben die Triebe diesmal verschont. — Aus Tolcsa wird uns geschrieben: Vom schönsten Wetter begünstigt, haben sich die Weingärten in der Tokaj-Regyalljaer Weingegend überaus üppig entwickelt, doch wäre ein baldiger Regen erwünscht. Der Traubenansatz ist recht befriedigend, nur sind die Weinreben durch die strenge Kälte, von der wir im vergangenen Monat heimgeführt wurden, beinahe alle zu Grunde gerichtet worden, daher auch im heurigen Jahre das Vergraben ganz unterbleiben mußte; die Folge davon ist, daß auch der Taglohn etwas niedriger ist, als in den letzten Jahren. Man bezahlte beim Vergraben für die Männer 50—60 kr., Weiber 30—35 kr. meist ¼ Liter Brautwein. Das Weingehäuse geht sehr

schwach, leichte 1877er Weine sind alle mit Gelager per kleine Fässer von 115 bis 125 Liter Inhalt zu 18 bis 25 fl. veräußert worden, während bessere herrschaftliche Waare noch fast alle unverkauft in den Kellern lagert, Preise (ohne Gelager) 30—40 fl. per Hektoliter. Man findet aber, obwohl nur rar, sehr schöne süße Dessertweine, die natürlich bedeutend höher im Preise zu stehen kommen.

(Die Waagthalbahn) beschloß in ihrer heute in Pörsburg abgehaltenen Generalversammlung, den Reingewinn von 212,690 fl. auf neue Rechnung vorzutragen und ermächtigte den Verwaltungsrath, die Enthebung von der Verpflichtung zum Bau der Pörsburg-Debenburger und der Tirnau-Lundenburger Bahnlinie anzustreben.

(Ueber den Mehl- und Getreidehandel in der Schweiz) wurde der Budapest Handel- und Gewerkekammer von Seite des ungar. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel der nachfolgende Bericht des k. k. österr.-ungar. Konsulates in Zürich zugesendet: „Eine Ausdehnung der Einfuhr von Mehl ist jetzt nicht möglich, weil gegenwärtig sämtliche schweizerische Mühlen mit Wasser wohl versehen sind und daher durch übermäßige Produktion von Mehl die Preise so gedrückt sind, wie noch selten. Aus Ungarn könnten höchstens die geringeren Nummern 7, 8, 8½ und 9 bezogen werden. Die besseren Nummern stellen sich so ziemlich gleich mit den schweizerischen im Preise. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die ungarischen Mehle bedeutend ergiebiger sind, als die schweizerischen, so will doch der hiesige Bäcker nur dann ungarisches Mehl beziehen, wenn er für dasselbe eine Preisbegünstigung hat. Sonst gibt er bei gleichem Preise den Schweizer Mehlen den Vorzug. Gegenwärtig wird nur Schweizer Mehl konsumirt. Letztes Jahr wurden größere Bezüge aus Deutschland gemacht, jedoch nur auf kurze Dauer. Was aus Frankreich bezogen wurde, ist nicht von Bedeutung. Die Lieferungen der österreichisch-ungarischen Mühlen sind sehr verschieden, denn in Budapest, welches ja die meisten Mühlen hat, gibt es Mühlen, welche Vorzügliches leisten und auch immer konform dem Muster liefern, dagegen gibt es auch solche, welche niemals mustergetreu liefern. Die Expedition durch die Bahnen ist sehr verschieden und unregelmäßig, denn es sind mir schon Sendungen ab Budapest in zehn, aber auch andere erst in 21 Tagen (per Romanshorn) zugekommen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn diesem Uebelstande abgeholfen werden könnte. Es würde dadurch manchen Streitigkeiten zwischen Käufer und Verkäufer vorgebeugt. Es läge sehr im Interesse der ungarischen Mühlen, wenn sie darauf Bedacht nähmen, daß die Mehle neben ihrer unbefruchteten Ergiebigkeit nicht so schweres, festes Brod ergeben, wie es bis jetzt durchschnittlich der Fall war.“

(„Der Anker.“) Geschäftsausweis für den Monat April 1878. In diesem Monate wurden 280 Anträge zur Versicherung von 602,566 fl. eingereicht, und zwar 203 Anträge zur Versicherung von 469,028 fl. auf den Todesfall und 77 Anträge zur Versicherung von 133,538 fl. auf den Lebensfall. Ausgefertigt wurden 194 Polizen über auf Todesfall versicherte 380,083 fl. und 80 Polizen über auf den Lebensfall versicherte 135,999 fl., zusammen 274 Polizen über 516,082 fl. versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats bestanden in 98,339 fl. an Prämien und 89,396 fl. an Affiziations-Einlagen, zusammen 187,735 fl. Für Sterbefälle wurden 65,428 fl. bezahlt. Im Laufe dieses Jahres wurden 1427 Anträge zur Versicherung von 3,329,035 fl. eingereicht, 1336 Polizen über 2,957,718 fl. versicherten Kapitals ausgefertigt und 904,426 fl. eingenommen, sowie 235,648 fl. für Sterbefälle bezahlt. Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen 8,027,326 fl. bezahlt. Die 1877/1878er Affoziation ergab ein Kapital von 8,101,176 fl.

Auszug aus dem „Nököny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Karoline Haas und B. Felbreich und Sohn, prof. Firma in Kaposvár. Numelungsstermin 15., 16. und 17. Juli. Litiskurator Advokat Johann Fater.

Dizitationen in Budapest. Haus des Raimund Wolfner, Laufergasse 210, am 2. August im Pester Grundbuchsamte.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 29.: Meter 4.01 üb. Null, abn.	Klar.
Pörsburg, 29.: Meter 3.63 üb. Null, zun.	Trocken.
M.-Sziget, 29.: Meter 1.26 üb. Null, abn.	Klar.
Szalmár, 29.: Meter 0.00 üb. Null, abn.	Trocken.
Tokaj, 29.: Meter 1.80 üb. Null, abn.	
Szolnok, 29.: Meter 3.12 üb. Null, abn.	Bewölkt.
Szegedin, 29.: Meter 5.19 üb. Null, abn.	Trocken.
Urad, 28.: Meter 0.13 unt. Null, zun.	
Str.-Becskeve, 28.: Meter 1.01 üb. Null, abn.	
Szifek, 29.: Meter 3.20 üb. Null, abn.	Trocken.
Alt-Drfowa, 29.: Meter 4.43 üb. Null, abn.	

Lottoziehung vom 29. Mai.

Brünn 19 23 33 52 34

Korrespondenz der Redaktion.

(Briefliche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt.)

R. K. K. Wenden Sie sich an das Dekanat der juristischen Fakultät, welches Ihnen zweifellos die gewünschte authistische Auskunft ertheilen wird. — L. St., Balassa Gyarmath. Der gegenwärtig versammelte Reichstag wurde seinerzeit von Sr. Majestät auf den 28. August 1875 einberufen, somit läuft sein Mandat, auf welches der Zeitpunkt der stattgehabten Wahlen ohne Einfluß ist, am 27. August 1878 ab. Nach diesem Termine werden dann die Neuwahlen ausgeschrieben werden. Nur in dem Falle, wenn Sr. Majestät auf Antrag der Regierung den Reichstag vor dem 27. August auflösen sollte, würden auch die Neuwahlen, die keineswegs genau nach Ablauf von drei Jahren wiederkehren müssen, früher ausgeschrieben werden.

Wegen Auflösung des Geschäftes
Totaler Ausverkauf
 bei
Johann Poll,
 Budapest, Göttergasse Nr. 3.

Alle am Lager befindlichen Artikel werden zu sehr herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft und zwar:
SEIDEN-STOFFE
 schwarz und in Farben.
Damenkleider-Stoffe
 in allen Gattungen.
Durchbrochene Oberkleider-Stoffe,
Zephyre, Cretonne, und Rohleinen,
 das Neueste.

Schwarze Cashemire und Ternostoffe
 in allen Qualitäten.
Teppiche, Möbelstoffe und Möbelcretonne
 in großer Auswahl und noch viele, hier nicht besondere
 genannte Artikel. Größeren Abnehmern werden beson-
 derer Begünstigungen eingeräumt. 3565

Herren- und Knabenkleider,
WASCH- und LUSTRE-ANZÜGE,
 elegant und billigst bei 3554
ADOLF L. HAAS,
 Schlangengasse 2.

Der
gänzliche Ausverkauf



B. STEINITZ
 in der Schuhniederlage von B. Steinitz dauert insoweit
 bis alles unfertige, beste Material aufgearbeitet und gänzlich
 verkauft wird. Es werden die P. T. Kunden zu je
 schnellerem Einkauf eingeladen, da die Waaren außer ihrer
 Feinheit auch preiswürdiger als bei allen Meistern Pest's, so-
 wohl en gros als en detail verkauft werden. Ver-
 kaufsortel Drzy'sches Haus, Magazin 55. 3226

Warnung.

Gefertigter warne Hiemit Jeden, meiner Frau
Margdalena Horváth, geb. Wallshofer, auf meinen
 Namen weder Geld noch Gelbeswerth zu leihen, da ich für
 dieselbe, nachdem sie schon einen Monat von meinem
 Kaufe abwesend ist, keine Zahlung leisten.

Nagy-Rovács, am 29. Mai 1878.

Martin Horváth,
 Nagelschmied.

3551

Bruchbänder

franz. und engl. Konstruktion, mit Federn, nach Angabe berühmter
 Professoren, Bruchbänder mit elastischen Gurten für Männer, Frauen,
 Kinder. Nabelbinden, Suspensorien vorzüglichster Art, Krücken,
 Geradhalter, Bettelagen, Fußstützen, Mutterkränze, Präservative,
 Spritzen aller Art, Glycerinpommes, Irrigatore etc., offerirt zu billigen
 Preisen **J. LIPINSKI & Co., Bandagenfabrik, Budapest,**
 Wicnergasse 2. — Bei Bestellungen für Bruchbänder wird um Angabe
 ob rechts, links oder doppelseitig, Maß des Körperumfangs und Beschrei-
 bung des Leidens gebeten. Pünktliche Ausführung zugesichert.
 Nichtkonvenientes umgetauscht. 3210

1864er Promessen

Gulden 4 1/2 und Stempel.
 Ziehung schon am **1. Juni!**
Haupttreffer fl. 200,000!
 fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 10,000 etc.

Zu der vorigen Ziehung dieser Lose wurden
 auf eine **fl. 200,000** von uns
 ausgegebene Promesse gewonnen.

Wechslergeschäft der Administration des
„MERCUR“
 Ch. Cohn,
 Wien, Wollzeile Nr. 13. 3395

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
 schläge, Harubeschwerden, noch so chronisch, wer-
 den staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Be-
 zugsförderung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
 veraltete in 8-10 Bistiten von dem Spezialisten
A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
 Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt,
 Franziskanerplatz 7, im Bazar, 2. Stiege, 1. St.,
 Thür Nr. 3.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Gegen
Katarrh,

Husten, Heiserkeit,
 Brust- u. Magenleiden.

Am die k. k. Hof-Malz-
 Präparaten-Fabrik des
 k. k. Rathes und Hoflie-
 ferantender meisteu Sou-
 veräne Europa's, Herrn
 Johann Hoff, Besitzer
 des goldenen Verdienst-
 kreuzes mit der Krone,
 Ritter hoher preussischer
 und deutscher Orden, in
 Wien, Graben, Bräuner-
 straße Nr. 8. 3189

Neueste Anerkennung.

Zum allgemeinen Nu-
 tzen veröffentliche ich,
 dass mein heftiger Ka-
 tarrh und Husten, gegen
 den ich verschiedene
 Mittel ohne Erfolg an-
 wandte, durch Gebrauch
 der Johann Hoff'schen
 Malzpräparate ganz ge-
 heilt ist. Ich kann daher
 jedem Leidenden diese
 aufs Beste anempfehlen.
 Budapest, 6. April 1878.

Csikász János,
 k. u. Landwehr-Hauptmann.
 Johann Hoff's Filiale:
BUDAPEST,
 Hutgasse 10.

Das beliebte
Szántóer Sauerwasser

ist stets in **wöchentlich frischer Füllung**
 vorrätig in den Niederlagen in Budapest bei
 Herrn **Stefan Frum,** Apotheker, 2. Bez., Hauptgasse 226,
 Herren **Radoesay & Bányay,** 4. Bez., Kronprinzgasse 11,
 Herrn **L. Édeskuty,** 5. Bez., Elisabethplatz 1.

Bestellungen für die Quelle übernimmt
R. J. ZACH

VI. Bez., Radialstrasse 42, grosse Feldgassenseite.

Leere Flaschen von Szántóer Sauerwasser werden daselbst zurückge-
 nommen. Achtungsvoll

Sigmund Zoldy,
 Pächter der Quelle.

3516

GUMMI und
Fischblasen,

die feinsten Pariser, von
 1 bis 4 fl. pr. Dhd., so-
 wie **Spezialitäten für Da-
 men** pr. Dhd. 3 fl., versendet
 gegen Nachnahme die **Gum-
 mi-Spezialitäten-Fabrik**
 Mariahilferstraße Nr. 114,
 Wien 3370



SCHULHOF
ADOLF

Ein Wunder.

Die wirklich besten und elegantesten Schuhe sind zu so staunend
 billigen Preisen nur einzig und allein zu haben in der renommirten

Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, IV., Landstrasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 24.

Alles eigene Erzeugnisse.

Verkauf en gros & en detail.

Für Damen:

- Hauschuhe aus feinem Laiting oder Leder, ohne Stöckel fl. 1.10
- Kommodschuhe, feinst ausgestattet, mit Stöckel und eleganten fl. 2.-
- großen Maßchen.
- Promenadenschuhe (moderne Halbshuhe), feinst ausgestattet fl. 2.80
- Regattaschuhe mit Spangen, aus feinstem Laiting od. Leder, fl. 3.20
- modernste Façon
- Überlastung-Zug-Stiefletten, 16 Ctm. hoch, feinste Gattung fl. 3.80
- Leder-Zugstiefletten, 16 Ctm. hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.-

Für Herren:

- Hauschuhe aus feinem Leder fl. 1.20
- Pariserchuhe (Halbshuhe für die Sommerfaçon) aus bestem fl. 4.20
- Gemittelter mit starken Sohlen
- Chagrin- od. Gemittelter-Zug-Stiefletten, beste Gattung fl. 4.50
- Katbeder-Stiefletten (zum Wischen) mit starken Doppelsohlen fl. 5.-
- Prima Qualität
- Katbeder-Stiefletten (Sandshuhleder), denkbar beste Sorte fl. 5.50
- Knaben-, Mädchen- und Kinder-Regattaschuhe in
- reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. — Alle Gattun-
 gen Stiefletten für Kinder, Mädchen und Knaben von
 fl. 1.50 an aufwärts. 3403

Bestellungen aus der Provinz werden auf das ge-
 wissenhafteste gegen Nachnahme prompt ausgeführt.
 Man bittet, auf die Adresse genau zu achten.

Elegante

- Anzüge komplett von fl. 16
- Anzüge aus Laiting von fl. 16
- Anzüge Leinen, echt englisch von fl. 20
- Anzüge russisch Leinen von fl. 14
- Laiting-Jackets von fl. 5
- Rips-Jackets mit Seidenfutter v. fl. 12
- Prickler-Röcke von fl. 25
- Staubmäntel aus Leinenstoff von fl. 12
- Sommerhosen von fl. 5
- Blaquet-Gilets von fl. 4
- Wäsche-Anzüge von fl. 10
- Knaben-Anzüge von fl. 10

(Winterwaare reelle 10% Rabatt vom fixen Preis.)
 Alles in neuester Façon, sorgfältig ge-
 arbeitet, besten aus in- und ausländischen
 Stoffen, zu billigsten fixen Preisen (den
 Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei

JAK. ROTHBERGER,
 k. u. k. Hoflieferant,

Budapest, Christophplatz 2, 1. Stock,
 zum „großen Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem Stück
 ersichtlich.) 3150
 Provinz-Bestellungen prompt.

Dr. MORIZHANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,
 Magister der Geburtshilfe und Augen-
 heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**
 eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime
Krankheiten

jeder Art, besonders
**Schwächezustände, so wie auch Haut-
 ausschläge und Harubeschwerden.**
 Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1
 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und
 Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST, innere Stadt,**
**Schlangengasse 1, Ecke Schlangen-
 und Rathhausgasse, im Rotten-
 biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-
 gang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden
 sogleich beantwortet und Medika-
 mente besorgt.

3568

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 149.

Beilage des „Neuen Pesther Journal“

Donnerstag, den 30. Mai.

Nemzeti Színház.
Haman Erzsik. a. vendégjátékául.
Alvajáró.
Opera 3 felv. Irta Románi. Zenéjét szerzet'e Bellini.

Népszínház.
KOLUMBUSZ KRISTÓF.
Eredeti látványos színmű, 10 képen, zenével és táncz-
czal. Irta Csepreghi Ferencz.

ARENA im Stadtwaldchen.
Osmán Bajá.
Großes Spektakelstück mit Gesang in 5 Bildern von F. V.

NEUES ORPHEUM
(ehemaliger Belesnay-Garten).

3164 Heute, Donnerstag, den 30. Mai 1878:
Aussergewöhnliches Garten-Fest
unter Mitwirkung der neuengirten, aus 18 Mann beste-
henden Hauskapelle. Auftreten der weltberühmten amerif.
Gymnastikergesellschaft

ROBERT BÄCKER.
Auftreten der **Mad. Cagé** aus dem Pariser Eldorado,
sowie der **Zither-Virtuosinen** Geschw. **Fütter**, der all-
gemein beliebten **Geschw. Peretti und Gustel de la**
Croix, des deutsch-polnisch-jüdischen Männer-Quartetts
HERMANN, und aller engagirten Mitglieder.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Entrée 50 fr. Anfang punkt 8 Uhr.

Voranzeige. Nächste Woche beginnt das Gastspiel
der in Deutschland besonders renommirten, außerordentlich
schönen Kostüm-Soubrette und Chansonette **Gisi Wächter**.

Strassenbahn-
Restauration Neupest.

Einem p. t. Publikum zur gefälligen Nachricht, daß
die **Parkanlagen** eröffnet sind, die besten **Speisen**, das
so sehr beliebte **Zarochauer Bier** und vorzügliche **Spice**
Weine servirt werden. 3557

Zu zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll **M. Burger**.
NB. Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten,
Kränzchen und Vereinsabenden zu sehr annehmbaren Bedin-
gungen vermietet.

Széchenyi - Promenade.

Heute, Donnerstag, den 30. Mai 1878: 3547

Große Musik = Reunion

durch die k. k. Regiments-Kapelle des 60. Lin.-Inf.-Regmt.
F. M. Karl von Nagy, unter persönlicher Leitung ihres
Herrn Kapellmeisters **János Hajek**, mit ausgewähltem
Programm. **Anton Dokauer**, Restaurateur.

Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Reunion im Saale statt.

ELLIPSE in OFEN.

Heute, Donnerstag, den 30. Mai.

Großes = Musik - Konzert
mit vollständiger Musik = Kapelle.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr.
Der Geleitete empfiehlt seine **Ellipse-Lokalitäten**
allen p. t. Vereinen zu Festlichkeiten jeder
Art. 3550

Josef Kurz, Cafétier.

SOMMER - ORPHEUM,

vormals **Volkst-Circus**, Radialstraße, Gynyadyplatz, nächst
dem Künstlerhause. Art. Direktor **Hessl**. Heute, Donnerstag,
30. Mai 1878 und täglich: **Große außergewöhnliche**
Künstlervorstellung, verbunden mit einem

Doppel - Ringkampf

zwischen dem Herrn **Martin Glänzer** u. Herrn **Hermann**
Schön, Fiafer Nr. 191 u. **Rudolf Drohly**, Oberkellner.
Erstes u. einmaliges Auftreten des **Non plus ultra**
des Herrn **Martin Wiest** aus Ofen, der einen 5 Zentner
schweren **Pflasterstein** auf seiner Brust von zwei Männern
zerfchlagen läßt; der Stein ist im **Sommerorpheum**
ausgestellt; gleichzeitig fordert selber Jedem zum **Ring-**
Kampfe auf, der Preis des Siegers ist 50 fl. Zum er-
sten Male: **Großer Cancan** von zwei berühmten Tanz-
künstlern **Mr. Liberto** u. **Mr. Feretti**, sowie Auftreten
aller engagirten Mitglieder. Anfang Sonn- und Feiertags
5 Uhr. Entrée 20 fr. Ende Mitternacht. Geraucht darf
werden. 3560 Die Direktion.

Abonnements.

In der 3563

Restauration und Bierhalle
im **Parish-Bazar**, **Kronprinzgasse**. — Dem Verlan-
gen meiner p. t. Gäste entgegenkommend, zeige hiemit an,
daß bei mir vom 1. Juni ab **Abonnements-Karten** zu
haben sind. Hochachtung M. Silberer, Restaurateur.

Das
Hôtel zur Heilquelle
in **Budapest,**

gegenüber den weltberühmten **Kaiser- u. Lufsbädern**,
nur 15 Minuten von den Bahnhöfen der österr. Staats- und
Südbahn entfernt, wird hiemit den p. t. Reisenden, insbeson-
dere aber den geehrten Badegästen bestens empfohlen. Das-
selbe enthält reine, gesunde und gut möblirte Zimmer, eben-
so größere Familienwohnungen, einen schönen schattigen Garten
nebst vorzüglicher Restauration. 3517

Hochachtungsvoll

KAROLINE KÖHLER, Besitzerin.

In den
Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten
findet jeden Sonn- und Feiertag ein

CONCERT

durch eine beliebte Musik-Kapelle statt. Hierzu macht seine
ergebene Einladung **M. Ott**, Parkwirth.
Zur Bequemlichkeit eines p. t. Publikums verkehrt
die Straßenbahn von Neupest, Dampfische bis Neu-Pest.
Die österr. Staatsbahn läßt vom 12. Mai angefangen an
Sonn- und Feiertagen Separat-Vergnügungszüge von Bu-
dapest nach Palota und zurück verkehren. Die Abfahrt von
Budapest erfolgt um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags, die
Rückkehr von Palota 9 Uhr Abends. 3579

Für Damen.

Das Feinste in

TOILETTEN,

Kostüme, Mäntel, Umhüllen, Jaquets, Reise-
Mäntel und Brautausstattungen und zwar
Brauttoiletten von schönem Atlas von fl. 50, von
guter Faulle von fl. 60 und aufwärts empfiehlt das
große Konfektions-Geschäft, Deákstraße Nr. 5, „zur
Französin“. 3511

ROZSAY, Konfektioneur.

Neuer Omnibus - Verkehr.

Unterfertiger erlaube mir, hiemit anzuzeigen, daß
ich den früheren **Omnibus-Verkehr** von der **Josephs-**
städter Kirche bis zur **österr. Staatsbahn** vom 2
Juni l. J. ab wieder eröffne.

Es werden einspännige, gelbe **Omnibus-Wagen**
von 6 Uhr Früh bis 8—9 Uhr Abends verkehren. Fahr-
preis pr. Person 10 fr. 3545

Szöke György.

Carl Schwindler,

TAPEZIERER, NEUEWELTGASSE 16,

empfehl ich zur Uebernahme von **Tepezierere-**
und **Decorationsarbeiten** und sehe des verehrte p. t.
Publikum zugleich in Kenntniß von meinem stets
vorräthigen **Musterlager**, sowie auch fertige Mö-
beln zu sehr billigen Preisen.

Preiscurant fertiger Sitzmöbel, eigenes Erzeugniß:
1 Rijs- oder Leder-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Sessel fl. 50.
1 Rijs-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 100.
1 Gobelin-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 120.
1 Seiden-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 160.
1 großer, solid gearbeiteter Schlaf-Divan von fl. 20, 25, 30,
35—40. 3509

1 Ottomane von fl. 40, 50, 60—70.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10% Angabe auch
mit Nachnahme prompt effectuirt und billigt berechnet.

Stefan Dankovsky,

Herren- u. Damenfriseur u.

Haarhändler,

Budapest, Josefsplatz 12,

Filiale Kerpeserstrasse

72, Nationaltheatergebäude,

empfehl ich nebst feinsten Bedienung im Haarschneiden, Fris-
ren und Rasiren, sein sehr großes Lager fertiger Haarar-
beiten, welches wegen Anhäufung der Waare zu staunend
billigen Preisen verkauft wird u. zw.: Böpfe in allen Far-
ben, ellenlang, zum Waschen und Kämmen von fl. 2 auf-
wärts, Lockenschignons von fl. 2 1/2 und Damenschneitel von
fl. 3 1/2 aufwärts. Für Echtheit der Waare wird garantirt.

Damen werden außer dem Lokale frisiert und in der
höheren Damenfrisirkunst Unterricht ertheilt.

Provinzaufträge werden nach Muster sorgfältigst ge-
gen Nachnahme effectuirt. 3518

Frisch gebratene junge Gänse,

sowie 3520

frische Gansfette

sind jederzeit zu billigen Preisen zu haben bei

Emanuel Körpel,

Budapest, **Kleine Rußbaumgasse 37, Ecke Königsgasse**

Die erste Theresienstädter

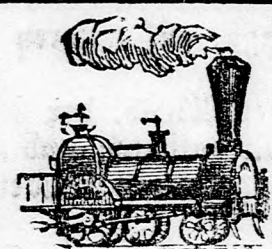
Pfandleih - Anstalt

A. SELINGER,

Budapest, gr. Feldgasse 11,

nächst der Radialstraße, befehnt **Gold, Silber, Pre-**
tiosen, Werthpapiere, sowie auch alle Gattungen
Waaren, Effekten und Verfaßscheine zu den bil-
ligsten Bedingungen.

Provinzaufträge prompt. 3467



Anlässlich der Pfingstfeier-
tage verkehren von Buda-
pest Samstag, den 3. Juni
d. J., mit sehr

ermäßigten Fahrpreisen

Vergnügungszüge,

Abends 8 Uhr 40 Min. vom Staatsbahnhofe nach

WIEN.

II. Klasse 13 fl., III. Klasse 9 fl. Billet-Giltig-
keit 10 Tage. Abends 9 Uhr 35 Min. vom Südb-
bahnhofe in Ofen. Nach **Graz, Fiume, Triest**
(auf der Hinreise Besuch des weltberühmten
Grottenfestes) und **Venedig** (pr. Separat-
Lloyd-Dampfer). Nach **Graz** II. Kl. 11 fl., III.
Kl. 7 fl., u. **Fiume od. Triest** II. Kl. fl. 20.90,
III. Kl. fl. 14.60, nach **Venedig** II. Kl. fl. 32.90,
III. Kl. fl. 23.10. Billet-Giltigkeit 14 Tage.
Alles Nähere aus den Plakaten und Programmen,
welch letztere im Stadt-Bureau der Südbahn,
Palatingasse, gratis zu haben sind. 3532

fl. 2 1/2 echte Haarzöpfe



in größter Farbauswahl, aus reinen, gesunden
Menschenhaaren,
80 Centim. lang, voll und äppig, ohne Einlagen
(und ohne Beimischung von Kunsthaar), sowie
für solide dauerhafte Arbeit garantirt, zu den
staunend billigen Preisen von fl. 1.75, 2.50,
3, 3.50, 4 bis fl. 5. 3190

Lockenpuffen
(Möllen für die modernen Frisuren) pr. St.
25 fr., 35 und 50 fr.

Erste und größte Zopffabrik von
J. LÖWENBEIN,

Budapest, **Kleine Feldgasse 30, 1. St.**
(in der Nähe der Theresienstädter Kirche). Für
die Provinz genau nach Haarart prompt
und reell pr. Nachnahme und wird Nichtfortventures anstandslos um-
getauscht. Alle Haararbeiten werden auf's Feinste u. Billigste ausgeführt.

Wegen Auflösung der Filiale
Ecke Josephplatz und Badgasse,

verkaufe ich mein großes Lager in
Bettdecken, Matratzen und
Teppichen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Fürth,

Budapest,
Ecke Josephplatz und Badgasse.

Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

3232

Die besten und schönsten fertigen
Herren-Kleider

für die **Frühjahrs-Saison** sind nur
bei mir zu bekommen, insbesondere
Hamiltons von 12 fl.
Ueberzieher von 10 fl.
Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
Gehrocke 17 fl.

Ferner die größte Auswahl der vorzüg-
lichsten ins- und Ausländer Stoffe.

S. GROSSMANN,

Ecke Deák- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effectuirt.

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

Erster Band.

Erster Theil.

24.

Die Mittheilungen des Fürsten Tyrani.

(44. Fortsetzung.)

Buyard war inzwischen aufgestanden. Seine Augen funkelten und von Zeit zu Zeit war an seinen Lippen ein nervöses Zucken wahrzunehmen.

Obwohl er sich nichts merken lassen wollte, befand er sich doch unbedingt in der heftigsten Aufregung.

— Meine Ansicht weicht in den Hauptpunkten durchaus nicht von der des Herrn de la Chataignerie ab, versetzte er, indessen sind mir einige Ihrer Mittheilungen unklar geblieben und es käme darauf an, sie näher zu erläutern.

— Und welches wären diese Mittheilungen, mein Herr?

— Bezüglich des Mordanfalles auf Fräulein de Lucenay zum Beispiel.

— In wiefern?

— Wenn ich mich recht erinnere — ich bitte, daß Sie mich eines Besseren belehren, falls ich mich irren sollte — wenn ich mich also recht erinnere, sagten Sie, daß Ihr Bruder Leo Ihnen dieses Verbrechen selbst eingestanden habe.

— Ganz recht.

— Und daß er hinzugefügt habe: das Unternehmen schlug fehl, sonst wären wir jetzt im Besitze eines Vermögens, um das uns alle Welt beneiden würde.

— Ganz recht.

— Ihrer Aussage nach hätten Sie aber erst später den vollen Sinn dieser räthselhaften Worte begriffen.

Der Fürst machte eine bejahende Bewegung.

— Erklären Sie mir dann gütigst, fuhr Buyard nach kurzer Pause fort, wie Ihr Bruder auf den Gedanken gekommen sein mag, daß der Tod des Fräulein von Lucenay ihn bereichern konnte, da Sie doch —

Der Fürst verneigte sich höflich.

— Nichts leichter als das, versetzte er, und das ist eigentlich der Schwerpunkt der Sache. Es gilt dabei den Beweggrund klarzulegen, der dem Mörder die Waffe in die Hand drückte.

— So ausführlich ich Ihnen auch von meinem Bruder Leo gesprochen habe, fuhr der Fürst Tyrani fort, so habe ich doch einen Theil seiner Charaktereigenschaften mit Stillschweigen übergangen, weil ich beim Beginn meiner Erzählung den Einwand, der mir jetzt gemacht wird, nicht voraussetzen konnte. Gestatten Sie mir also, noch einmal ganz kurz auf das vorher Gesagte zurückzukommen, damit über den Punkt, der Ihnen billigerweise noch nicht ganz klar scheint, kein Dunkel mehr herrschen kann.

— Leo und ich waren gemeinschaftlich erzogen und wenn er auch immer faul und widerspenstig gewesen, so hatten sich einige angeborene Anlagen doch ganz logisch und naturgemäß in ihm entwickelt. Er besaß demzufolge ein ganz ungewöhnliches Interesse für das Studium der Geschichte und eine von Kindheit an sehr deutlich ausgesprochene Leidenschaft, zu reisen. Er war mit allen Sagen unserer Heimath genau vertraut und setzte uns oft durch sein merkwürdiges Gedächtniß in Erstaunen. Indien kannte er so gründlich, als ob er viele Jahre dort gelebt hätte; er wußte die Namen aller Rajahs herzusagen und kannte die hervorragendsten europäischen Familien, die in unserer Nähe lebten, sei es, daß sie englischen Ursprungs waren oder dem französischen Adel angehörten.

— Eines Tages, ich erinnere mich des Vorfalls noch, als ob er sich gestern zugetragen hätte — kehrten wir, nach einer langen Jagd, auf unseren gänzlich erschöpften Pferden heim.

— Es war ein herrlicher Abend, der Mond beleuchtete die Landschaft, die wir passirten und ich zeigte Leo von Zeit zu Zeit die ungeheuren Länderstrecken, die unserer Familie gehörten.

— Leo rauchte ruhig und ohne ein Wort zu äußern, weiter, aber ich sah mehrmals, daß ein seltsames Lächeln auf seinen Lippen schwebte.

— Warum schweigst Du? beharrlich, sagte ich, was ist Dir denn? Findest Du das Vermögen, das dereinst unser sein wird, vielleicht noch nicht groß genug oder woran denkst Du?

— Leo machte eine lebhafteste Kopfbewegung und das Lächeln verschwand von seinen Lippen, um einem fast düsteren Ausdruck Platz zu machen.

— Unser Vater ist allerdings ein reicher Mann, antwortete er mir, es gibt aber in einem unserer Nachbarländer viel größere Besitzungen, neben denen die unsere sehr unbedeutend erscheinen würde.

— In welchem Nachbarland?

— Auf Bourbon.

— Kennst Du sie?
— Ja, besonders eine.
— Welche ist das?
— Die des Herrn Barons von Lucenay.
— Ich lachte laut auf.
— Was geht es uns an, ob der Herr Baron von Lucenay arm oder reich ist, sagte ich, da wir doch keinerlei Erbschaftsansprüche an ihn haben.

— Wer weiß?

— Was willst Du Damit sagen?

— Leo näherte sich mir.

— Zur Zeit der Revolution, sprach er, haben die Lucenay's sich nach Indien geflüchtet und sind mehrfach in eheliche Verbindungen zu unserer Familie getreten. Ihr habt Euch nie darum gekümmert und man weiß im Allgemeinen nichts davon, ich kann es Dir aber genau nachweisen, daß, wenn die Tochter des Barons von Lucenay stirbt, ihr Vermögen uns Beiden sicher zufallen müßte.

— Ist es möglich?

— Sei dessen versichert.

— Und als ich ihn ganz erstaunt über diese Mittheilung anstarrte, fuhr er in seltsamem Tone fort: — Ueberlege Dir es einmal und schweige vor Allen über das, was ich Dir soeben mittheilte.

— Ich gestehe, daß mir Leo's Worte in den darauf folgenden Tagen immer wieder ins Gedächtniß kamen. Meine Gedanken wurden aber bald durch andere Sorgen davon abgelenkt und ich vergaß die seltsame Mittheilung bis zu dem Tage, wo er mich selbst daran erinnerte.

— Und dachten Sie zuweilen daran, die Behauptung Ihres Bruders auf die Probe zu stellen? fragte Buyard.

— Niemals! versetzte der Fürst.

— Dennoch war diese Frage wohl einer näheren Erörterung werth.

— Mir war sie vollkommen gleichgültig — ich war mit ganz anderen Absichten nach Frankreich gekommen. Das Bewußtsein, daß zwischen den beiden Familien bereits verwandtschaftliche Beziehungen bestanden, genügte mir vollkommen.

Es entstand eine Pause, die Herr de la Chataignerie endlich unterbrach.

— Das ist allerdings eine seltsame Lage, sagte er. Aber ich sehe, wie ich Ihnen schon sagte, keinen anderen Ausweg, als Leo's Verhaftung.

— Und das ist mir ein entsetzlicher Gedanke, versetzte der Fürst.

— An den Sie sich aber gewöhnen werden müssen, denn der Unglückliche ist uns doch schließlich verfallen.

— Das wäre furchtbar.

— Die Gesellschaft würde dadurch aber von einem ihrer schlimmsten Feinde befreit.

Der Fürst erhob sich.

— Ich bitte noch einmal um Verzeihung für die große Freiheit, die ich mir genommen habe, mein Herr, sagte er, sich verneigend; ich verlasse Sie vielleicht dadurch, daß ich mich so offen gegen Sie ausgesprochen habe, etwas erleichtert, aber leider eben so rathlos, als ich gekommen bin.

Darauf grüßte er die Herren und schritt der Thüre zu. Herr de la Chataignerie begleitete ihn bis dahin.

Als der Letztere wieder zurückkehrte, wechselte er mit Buyard einen verständnißvollen Blick.

— Haben Sie je eine seltsamere Geschichte gehört, Mauguin? fragte er.

— Nein, offen gestanden, niemals.

— Sind Sie aber wenigstens durch die Mittheilungen des Fürsten überzeugt?

— Wenig — sehr wenig.

— Wie?

— Gestatten Sie mir, daß ich mich augenblicklich noch nicht näher ausspreche. Ich verharre fest auf meiner Ansicht, die vorläufig aber noch der Begründung entbehrt, und diese will ich mir vor Allen Dingen verschaffen.

— Und zu diesem Zwecke wollen Sie Ihre Zuflucht zu Tibert nehmen?

— Gewiß.

— Nun, so gehen Sie, Mauguin. Ich bewundere zwar Ihren großen Eifer, aber ich fürchte, ich fürchte sehr —

Buyard hatte sich erhoben.

— Es ist immerhin möglich, daß ich mich täusche, mein Herr, versetzte er, indem ich beharrlich eine sehr undeutliche Spur verfolgte. Aber ich werde nun doch bis zum Ende vordringen, sei es auch nur, um mein eigenes Werk, im Falle ich unrecht hatte, zu vernichten.

Und mit einer stummen Verbeugung verließ er das Zimmer des Instruktionsrichters und verschwand aus dessen Augen.

Auf der Straße bestieg er einen Wagen und fuhr nach dem Pavillon.

Es war beinahe fünf Uhr. Tibert mußte also bereits erwacht sein.

Wenn dies nicht der Fall war, beschloß er, ihn aus seinem Schlummer zu wecken.

Es bedurfte jetzt vor Allen der Aufklärung und er war entschlossen, sie sich um jeden Preis zu verschaffen.

Francois öffnete ihm die Thüre. Er sah todesbleich aus, die Augen waren ihm eingesunken und seine Arme zitterten.

— Ach, kommen Sie so schnell als möglich, mein Herr, sagte der Diener, als er Buyard erblickte. Ich bin seit länger als zwei Stunden schon mehr als halb todt.

— Wo ist um Gotteswillen der Arzt? fragte Buyard heftig.

— Er ist noch nicht wiedergekommen.

— Und der Vermundete?

— Ach ja — der Vermundete — hören Sie nur — um ihn handelt es sich eben, denken Sie sich nur —

Buyard stieß den Dummkopf heftig zurück und stürzte, von den düstersten Ahnungen erfaßt, sofort in das Zimmer.

Als er in dasselbe trat, stieß er einen Wuthschrei aus.

Tibert lag starr und steif auf seinem Lager ausgestreckt — seine Augen waren regungslos, kein Athemzug hob die Brust, die Arme hingen herab — er war todt!

Buyard rief Francois.

Dieser kam herbei.

Seit er sich nicht mehr allein wußte, war ihm der Wuth zurückgekehrt.

— Er ist ja todt! rief Buyard außer sich.

— Ja, mein Herr! erwiderte Francois.

— Wann starb er?

— Heute Morgen.

— Und was äußerte er noch vor seinem Ende?

— Das weiß ich nicht.

— Warst Du denn nicht dabei?

— Das heißt, ich war dabei, ohne eigentlich dabei zu sein.

— Wie das?

— Denken Sie sich nur —

Buyard faßte sich an der Stirn, als wäre ihm ein plötzlicher Gedanke gekommen und er packte den armen Burtschen heftig am Kragen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Scheidungsprozeß der Patti.) Die Scheidungsklage der Adeline Marquise de Caur wird, wie Pariser Blätter melden, bereits binnen kurzem in der ersten Kammer der Civil-Abtheilung des Tribunals des Seine-Departements zur Verhandlung kommen. Maitre Allou wird für den Marquis de Caur, Maitre Doumerc für die Marquise plaidiren. Das Scheidungsbegehren stützt sich nicht, wie bisher angenommen wurde, auf die Unverträglichkeit der beiderseitigen Charaktere und auf angebliche Mißhandlung der Gattin durch den Gatten, sondern die Patti verlangt eine Nichtigkeits-Erklärung ihrer in London abgeschlossenen Ehe, da bei Abschluß derselben angeblich die wichtigsten gesetzlichen Formalitäten und Vorschriften verlegt worden sein sollen.

(Schah und Czar.) Gelegentlich des jetzigen Aufenthaltes des Schah Nassir-Eddin in Petersburg macht ein dortiges Blatt darauf aufmerksam, daß derselbe nicht — wie allgemein angenommen wird — das zweite, sondern bereits das dritte Mal auf russischem Boden weilte. Als nämlich Mohammed Schah, der Vater des jetzigen Herrschers von Persien, den Thron bestieg, ließ er seinen Sohn und Erben Nassir-Eddin mit seinem Erziehler Mirza-Tagi-Khan, der bis dahin die bescheidene Stelle eines persischen Konsuls in Erzerum eingenommen hatte, in Tabris zurück und ernannte denselben zum Regenten von Afferbeidschan. Als Kaiser Nikolaus, im Oktober 1837 den Kaukasus besuchend, in Erivan angekommen war, sandte Mohammed Schah den Gouverneur von Tabris und Mirza-Tagi-Khan zur Begrüßung des Kaisers nach Erivan und damit der Gesandtschaft mehr Bedeutung gegeben werde, traf er die Anordnung, daß sein damals achtjähriger Thronerbe dieselbe begleite. Kaiser Nikolaus empfing den künftigen Herrscher Persiens mit aufrichtiger Liebe und machte auf den jungen Prinzen, dem sein Erzieher viel von der Macht und den vortheilhaften Eigenschaften des Beherrschers des benachbarten großen Kaiserreiches mitgetheilt, einen außerordentlichen Eindruck und der Monarch behandelte den persischen Prinzen wie einen nahen und geliebten Verwandten. „Dein Vater und ich sind Monarchen“, sagte Kaiser Nikolaus, indem er den jungen Thronerben auf sein Knie setzte, „alle Monarchen aber sind unter sich Brüder, ich bin daher Dein Oheim“; er gab dem Prinzen einen kostbaren Ring und mit den Worten: „Da hast Du noch ein Geschenk, sehe zu, daß Du Deinem Oheim nicht vergiffest“, legte er ihm das Band des Andreä-Ordens um und küßte ihn.

(Das Honorar eines Spions.) Der spanische Gesandte in Washington, Antonio Mantillo de los Rios, ist in Newyork vor das Civilgericht des südlichen Bezirkes geladen worden, bei welchem Fernando Guiral (auch als Charles Rib bekannt) eine Klage gegen ihn anhängig gemacht hat auf Zahlung von 100,000 Dollars für seine Dienste als Spion bei Don Carlos. In dem Klage-Akte behauptet Guiral, daß er im Jahre 1876 und 1877 im Auftrage des genannten Gesandten Don Carlos auf dessen Reisen in Amerika und Europa begleitet und über dessen Thun und Treiben, die Personen, mit denen er verkehrte und den Gegenstand dieses Verkehres genauen Bericht erstattet habe. Der Gesandte habe für diesen Dienst eine reichliche Belohnung versprochen, wolle aber jetzt nichts bezahlen, weder die geforderte Summe, noch einen Theil davon, und deshalb die Klage.

Nur noch wenige Tage
bis zu unserer Ueberfiedlung

GROSSER AUSVERKAUF

in Galanteriewaaren, Sonnenschirmen und Fächern etc. etc.

Hochachtungsvoll **Brüder Rothauer,**
Budapest, Königs-gasse Nr. 1, im v. Petrovics'schen Haus.

Bestes

Firmungs-Geschenk.

3000 Stück echt silberne Uhren,
vom k. k. Punzirungsamte (Wien) geprobt, haben wir unserem Agenten in Wien zum Erzeugungspreis in vorzüglich guter Qualität, mit bestem Werk versehen, zum Verkaufe übergeben.

Achtungsvoll
Ludlle & Co. in Genf.

Verwendungen geschehen gegen Nachnahme oder Baarzahlung des Betrages nur von Wien aus so lange der Vorrath reicht zu den Preisen von fl. 9 für eine echt silberne, gut reparirte Cylinder-uhre fl. 13 für eine echt silberne, gut reparirte Anteruhr, mit englischem Krystallglas. 3548

ALEX. MOSÉ, WIEN,
1., Röllnerhofgasse Nr. 4.

Doppelstarke

Bier- und Weinflaschen,

sowie alle Gattungen

Storkstopfeln

ferner: Strohhüllen, Ripen, Abfüllschläuche und Vertikalmaschinen billigt bei 3110

C. F. SCHWOB,
Budapest, Ecke Waitnerstraße und Neugasse.
Preisblätter franko und gratis.

Jetzt Dorotheagasse Nr. 12.

1864er Promessen fl. 4¹/₂ und

Haupttreffer fl. 200,000! Ziehung 1. Juni!
Lose der VI. Staatslotterie fl. 2.
Ziehung 4. Juni! Haupttreffer fl. 100,000.
Beide zusammen nur fl. 6¹/₂ sammt Stempel.

Bank- u. Wechsler-Geschäft **Mercur**
der Administration des
Budapest, Dorotheagasse jetzt Nr. 12.
S. Politzer
3413

Stückzahlungen. Geheime Krankheiten. Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrerer



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges kaumend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4. Abends von 7-8 Uhr. Nachtzimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorar in Briefen wird entsprechen mit Zufendung der Medikamente. 3153

Glückauf nach

Braunschweig

ist meine alte Devise, unter welcher ich die von der Regierung ausgehende und durch das gesammte Staatsvermögen garantierte Hamburger Stadt-Lotterie bestens empfehle. Dieselbe besteht aus 91,000 Originallosen und 49,600 Gewinnen, im Betrage von 3 Mil. 608,800 Mk. worunter sich solche von ev. 375,000 Mark, speciell 250,000, 125,000, 80,000, 60,000 etc. befinden.

Alle Gewinne werden in 7 Abtheilungen in einigen Monaten ausgelost. Die Ziehungen beginnen **am 12. Juni a. c.**

Originallose versende ich gegen Einzahlung des Betrages wie folgt:
1 ganzes zu fl. 3.50, 1 halbes zu fl. 1.75, 1 Viertel zu 88 kr.

In der Hamburger Stadtlotterie werden keine Nieten gezogen; jeder Spieler behält daher bis zum letzten Tage die Hoffnung, einen großen Gewinn zu erlangen. Da die Anfrage nach Losen bereits stark ist, so bitte ich um baldgefällige Bedr. 3549

N. Reiss,
Hauptkollekteur in
BRAUNSCWEIG,
Langerhof 8.

Wäsche

Herren-Hemden, weiß, farbig und Dyfot. Unterhosen mit Zug oder Binden, Krägen, Manchetten und Kravatten, Damen-Wäsche, solideste Arbeit, aus guten Stoffen, billigt in der Wäsche-Fabrik und Vorhänge-Appretur bei

Armin Csáky,
Radialstraße, Oktagon 60.

Provinzbestellungen gegen Einzahlung der Kaßweite mit Nachnahme. Muster auf Verlangen. 3489

AVIS

für
Banherren und Baumeister Eisenbahnschienen, Transversen, Schließeneisen, Gerüstklammern jedes Quantum billigt bei

A. M. KOHN,
Eisenhändler,
Budapest, VI., Pöllergasse Nr. 10. Lager von Salgó Tarjaner Neu-Eisen
Abfälle. 3538

Wir empfehlen den p. t. Herren Besonunen und Besigern von Dampf-Dreschmaschinen unsere zu

Drusch-Zwecken

vorzüglich geeignete 3433

1^a STÜCKKOHLE

zu ermäßigten Preisen.
Salgótarjaner Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
BUDAPEST, V., Josephsplatz 6.

Für Frauen.

Hervorragende Kerze Oesterreich-Ungarns empfehlen den Koritniczer Eisenfäerling allen Frauen guter Hoffnung, die eines Kindes freudig genesen wollen u. übertrifft in Gammorrhoidal-Leiden an Heilkraft Marienbad und Karlsbad. Detaillirte Programme auf Verlangen gratis zugefendet von der **Koritniczer Brunnen-Direktion.** (Eiptauer Komitat.) 3096

Niederlagen bei **L. Edesknuty, Hoflieferant u. Radocsay & Bányay.** Zu haben in allen Apotheken u. Spezerhandlungen.

Schutzmittel gegen Cholera und Typhus

von Lüder & Leidloff Nachfolger.

Bewährtestes Desinfectionspulver

100 Kilo brutto incl. Faß loco Budapest ö. W. fl. 8. Bei größeren Partien bedeutens der Rabatt. Haupt-Depot bei **Karl Bernatsky**, in Budapest, Neudorfstraße 69.

Uttest. Das Desinfectionspulver von Lüder & Leidloff (wesentlich Eisenoxyd mit schwefelurem Eisenoxyd und etwas freier Schwefelsäure) ist dem Unterzeichneten bekannt und entspricht dasselbe in hinreichender Menge, d. h. bis zur sauren Reaktiön des Inhaltes der Abtritte und Abtrittsgruben angewandt, den Anforderungen, welche man vom gegenwärtigen Standpunkte unseres Wissens aus, an ein Desinfectionsmittel stellen kann, soweit dasselbe gegen Weiterverbreitung von Cholera u. Typhus durch menschliche Exkremente gerichtet werden soll. Schwefelwasserstoff wird durch das vorhandene Eisenoxydul und Oxydsalz und durch Eisenoxydhydrat unschädlich gemacht. Das Ammoniak wird es sehr gut vom Gypse zerlegt zu kohlensaurem Ammoniak und schwefelurem Ammoniak. Von einer Ammoniak-Entwicklung beim Vermischen mit Schwefel-Ammonium ist keine Rede. Prof. Max von Pettenkofer, München, Vorsitzender des Reichsgesundheitsrathes. 3327

NB. Zahlreiche Utteste wissenschaftlicher Autoritäten liegen vor.

BRUNNER'S Gesundheits-Kinderwagen,

welche dem leider so häufigen Lahmwerden und Verkrüppeln der Kinder, verursacht durch das achtslose Herumtragen seitens der Ammen und Wärterinnen vorbeugen und die Ausbildung gesunder, gerader Körpertheile begünstigen, habe ich in so grosser Auswahl am Lager, daß ich selbe zu folgenden Preisen liefern kann und zwar: zu fl. 7.50, 8.75, 10, 11.25, 12.50, 13.75, 15, 17.50, 20, 22.50 und fl. 25 ö. W. Sämmtliche Wagen sind mit Leder-Dach und Vorhängen versehen. Ferner habe ich ein reichsortirtes Lager von



Feld- und Garten-Spielen,

als: Gummi-Ballen, Reispiele, Croquettspiele, Siebeger, Sand-, Heu- und Leiterswagen, Steckpferde, Kutschierseile, Carrouffelpferde à la Reuz, Leinwand-Draghen, Steigballon, Feuerwehr-Garnituren, Turner- und Feuerwehr-Anzüge, beste französische Kinderpritschen, Stöcke und Reitterten für Kinder, Kinderschaukeln, Angeln in 4-6 Arten, ital. Kugelspiele mit 8 Kugeln und 1 Würfel, Boulevard-Reise, Kraftübungs-Apparate, beste Kindertrommeln, Trompeten und Violinen, Feuersprizen, Wasserpumpen, Turnapparate in Kistchen, enthaltend 12 Stück für Kinder und Halberwachsene, für fl. 15, ein Kistchen mit Spielen im Freien, enthaltend 18 Stück für fl. 15. 3331

Mein Strohhut-Lager

enthält ein reiches Sortiment von Kinder-, Knaben-, Mädchen-, Frauen- u. Herrenhüten aus italienischem und englischem Gestecke, sowie echte Florentiner, Panama- und Manilla-Strohhüte, größte Auswahl von Venetianer Strohhüten von 25 kr. bis fl. 1. — Bei größerer Abnahme gewähre 10% Rabatt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ch. Brunner, Budapest, Waitnergasse.

ALBERT WOLFF & SÖHNE,

Teppich- u. Möbelstoff-Fabrikanten,

Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 4,

empfehlen ihr großes Lager der neuesten

Möbel-Stoffe, Tisch- u. Bett-Beden,

Teppiche etc.,

zu den billigsten Fabriks-Preisen. 3367

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Schießpulver, Sprengpulver, Dynamit, Zünder, Rapseln, Patronen, Feuerwerke,
wie überhaupt alle in dieses Fach schlagende Artikel sind billig zu haben in **Oder's** 1. Königl. ung. Schießpulver-Fabrik im großen Hofe des **Bazar Sarisch**, Zuzug Kronprinz (Herren-Gasse Nr. 8 und Rathhaus-Gasse Nr. 9. 8680

Une demoiselle
desire donner des leçons de conversation à un prix très modéré. S'adresser à l'Expedition. 8736

Englisch.
Unterricht nach leichter Methode. Honorar monatlich fl. 10. Gesf. Anträge unter „Englisch“ an die Exp. 8720

Feuerfeste Haften
aller Größen billigst bei Leopold Weiß, Raditen-Geschäft, Königsgasse 2. 8538

Swige Liebe
für Dich! — trägt im Herzen Dein... tus. 8765

Leopoldstädter
Kirchenplatz Nr. 2 ist ein schönes Cassengewölbe sammt großer Kellerlokalität pro 1. August zu beziehen. Näh. beim Hausmeister ebendort.

Ein kautionsfähiger
junger Mann sucht einen Rentmeisters-, Kassiers-, Intendanten- oder sonstigen Vertrauensposten. Gesf. Offerten erbeten sub „C. M. 1824“ poste restante Pest. 8779

Ein fast noch
neues Le facchon-Gewehr sammt einer juchten-ledernen Tasche und übrigem Zubehör ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 8776

Anna.
Wenn zwei sich lieben mit Himmels-Flammen, Geschlecht ein Wunder, sie kommen zusammen. 8790

Wagenverkauf.
1 hübscher Omnibus-Wagen, 1 Phaeton halbgedeckt und 1 Kalesche, noch wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen, in der kleinen Stationsgasse 10, beim Hauseigentümer. 8724

Nähmaschinen
für Familien und Handwerker unter Garantie, äußerst billig, Umtausch, sowie Reparaturen, Apparate, Theile, Fäden, Zwirne, Del, Nadeln, Unterricht, sowie Nachweis von Maschinenarbeit im Gewölbe Kerepferstraße 13, gegenüber der Mariensäule. 8731

Ein Mehlgeschäft
auf ausgezeichnetem Posten, billiger Zins, ist wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes sofort billigst wegzugeben. Auskunft in der Exp. 8792

Vikt-Mavier,
Stückflügel, neu, kreuzseitig, mit prachtvollem Ton und elegantester Ausstattung, sowie sämtliche Möbel sind wegen gänzlicher Ueberflutung billigst zu haben. Schiffgasse Nr. 2, 1. St., Th. 1, 2. Stiege. 8770

Eine Schmetterling-
Käfer-, Mineralien, Pflanzen-, Münzen- und Waffensammlung billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8464

Agenten
der Affeturanz-, Nähmaschinen-, Bilder- und Bücher-Branche, sowie Provisionsreisenden und stabilen Versicherungsagenten wird ein höchst lohnender und überall verkäuflicher Artikel nachgewiesen. Operte unter „A. 3. 1000“ übernimmt die Exp. 8755

Eine Wirthshaus-
lokalität, bestehend aus einem Gewölbe, Nebentabiet, Wohnzimmer, Küche, Keller, Boden, Speis, am Herminenplatz Nr. 5, nächst dem Opernbau, bis 1. August zu vermieten, daselbe ist auch zu Verkaufszwecken geeignet. Daselbst ist auch ein anderes, größeres Wohnlokal allso gleich beziehbare, zu vermieten. Zu erfragen im Hause, Th. Nr. 26. 8718

Haus
in der Neustadt, Hauptgasse Nr. 21 in Ofen, sehr schön und einträglich, ist wegen Abreise in eine andere Provinz sammt Weingarten zu verkaufen. Näheres Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 15, I. St. Nr. 1. Unterhändler ausgeschlossen. 8753

Das Knaben-Kleider-Magazin N. Freund
unter der Firma „zum Kronprinzen“ Karls-Gasse, bekannt, befindet sich Radialstraße, Bazargewölbe Nr. 21, 22, empfiehlt sein stets vorräthiges Lager aller Gattungen Kleider für Knaben von 2-15 Jahren, welche auch laut Maß und Façon zu den billigsten Preisen angefertigt werden. Bei Bestellungen aus der Provinz ist nur das Alter anzugeben. Nicht Komvenirendes wird retour genommen. 8675

Jede Kleidermacherin, Weißnäherin u.
kann sich durch Ankauf einer Original-Singernähmaschine gegen kleine Wochenraten einen lohnenden Erwerb schaffen, da der normale wöchentliche Verdienst wohl 8 bis 10 Mal soviel, als die Abzahlung beträgt. Die Original-Singernähmaschinen stehen an Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit für Nähen von Kleider, Wäsche, Nieder etc. unerreicht da. Garantie fünf Jahre, Unterricht frei. Budapest, Waisen-Gasse 26 (Stock im Eisen). Ofen, Wasserstadt (Palais Andráffy). Debreczin, Hauptplatz (Kirchenbazar). 8777

Ein Biergärtner
wird aufgenommen. Näh. die Exp. 8774

Die selbstständige Pfandleihanstalt,
Budapest, Gattner-Gasse 13, ertheilt das höchste Darlehen auf Gold, Silber, Juwelen, Werthpapiere, Zn- und Ausländerlose mit 30%. Größere Beträge auch billiger. Ferner: Depotscheine aller Banken und alle Gattungen Werthpapiere. Bei Verlangen werden die Pfandobjekte bei uns sofort und ohne Zeitverlust ausgelöst, oder pr. Post zugewendet. Unerlöste Goldwaaren, Silber, Juwelen, Gold- und Silber-Taschen-Uhren sind stets billig zu haben bei **S. Réthy & Comp.**, Gattner-Gasse 13. Eingang im Goldgeschäft oder auch im Hofe. Vermittlung, Ofen, Hauptgasse 221. 7822

Vom Verfahranten
ausgelöste Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen in schönster Façon sind zu billigsten Preisen am Lager bei **N. Hoffmann, Goldhandlung, Kerepferstraße, Nr. 2, „Bazar“.** Versteuerte Goldwaaren werden mit eigenem Gelde unentgeltlich ausgelöst und im vollen Werthe gekauft. Tausch und Kauf von altem Gold und Silber. Provinz-Aufträge werden auf's Beste ausgeführt, sowie Preis-Courants gratis versendet. 8764

Stückflügel
mit gutem starken Ton (6 1/2 Oktav.) und hübschem Neufach ist um 140 fl. zu verkaufen; daselbst ist auch ein 6 1/2 Oktav. 8716

Pianino
mit kräftigem Ton um 80 fl. zu haben. Grünebaumgasse Nr. 34, Thür 2. 8679

Blutreinigender und erfrischender Bagliano-Syrup,
durch welchen die verdorbenen Säfte bis auf den letzten Rest aus dem Körper entfernt werden u. wodurch man in höchstens fünf Tagen vollkommene und gründliche Heilung jeder neu aufgetretenen Krankheit erlangt, vom Professor **Sierominus Bagliano**, ist stets frisch zu haben die Flasche Syrup oder in Pulverform à fl. 1.20. Professor Marin aus Mailand, berühmtes Fieber-Clixir, die Flasche à fl. 1. Deutschlands anerkanntes Haarfärbemittel, Eau de capille, 1 Flasche fl. 1.50. Nächstens Salbe v. Professor Bagliano 1 Zigel fl. 1.20 sammt Gebrauchsanweisungen. Wiederverkäufer werden begünstigt vom alleinigen Hauptagenten dieser anerkanntesten Spezialitäten in Budapest **Stefan Giergl**, erster Kön. ungar. priv. Spielartenfabrikant, Königsgasse Nr. 3, 1. St. 8780

Darlehen
auf Wechsel an höhere Staatsbeamte. Briefe unter Diskret Nr. 5, Budapest, Hauptpost restante zu adressiren. 8789

Verdienen,
ist das Motto eines jeden Strebsamen. Herren aller Stände, nur in Provinzstädten Marktstellen, Dörfern, Fabrikorten, Bergwerken, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden unter Motto „Nebeneinkommen Nr. 1005“ an die Exp. 8762

Wahr, weil natürlich.
Wie kommst Du zweifeln! Wenn Du einen Bekannten triffst, frage, ob ich froh gewesen! Farblos ist das Leben ohne Dich. Man trägt Ketten leicht die das Lebensglück bilden. Schreibe bald, vergesse nicht Dein Verprechen! Es liebt Dich ja so unendlich Deine 8795 G. Rose.

Geld
für k. k. Offiziere, höher gestellte Beamte u. für jeden, der Sicherheit bietet. Kleinster bis höchster Betrag. Unnehmbare Bedingungen. Anfrage sub „A. B. C. Nr. 100“ poste restante Pest werden schleunigst beantwortet. Strenge Diskretion. Franko gegen franco. 8775

Kapitalisten,
die ihre Kapitalien in loco sicher und nutzbringend anlegen wollen, mögen ihre werthe Adresse unter „E. 60“, Budapest poste restante abgeben. 8816

Von fl. 100
aufwärts erhalten Staats-Beamte Wechselanleihen unter Diskretion Briefe s. b. X. J. 3. Hauptpost poste restante. 8771

Ein Topasfödel
mit 3 Adelswappen wurde gefunden und erliegt bei Brüder Lustig, Juwelier, Karls-Gasse. 8799

Eltern,
welche ihre Kinder (im Alter von 5-7 Jahren) keinem Künstler als Eignen überlassen wollen, können in der Belezmay-Garten-Restoration zwischen 11-12 Uhr vorprechen. 8797

Greisler-Stellage
zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Reich, Risfaludgasse 19. 8802

Gewölbe-Lokalität
am 1. August zu beziehen. Landstraße 29, dem Museumthore gegenüber. 8793

Gassenwohnung,
mittelgroß, 1. Stock, Museum-Platz, gegenüber Nr. 29, am 1. August beziehbare. 8794

Eine geborene Engländerin,
die vom 1. Juni ab am **Schwabenberge** in ihrer Muttersprache Unterricht ertheilt, hätte noch einige freie Stunden. Anfragen unter K. J. 1313 an **Haafenstein & Vogler**, Budapest. 8796

Ein überpieltes Klavier
mit 6 1/2 Oktav., im besten Zustande, ist zu verkaufen. Museumgasse Nr. 2, 1. St., Th. 5, im Hause des Herrn Pr. Bokay. Nur Vormittags zu sehen. 8800

Ajánkozás.
Egy Bad éves tanárjelölt ajánkozok szerény föltételek mellett nevelőül, a zongorán és iranczia nyelven is jártas. Ajánlatok „Pädagog 25“ poste restante főposta. Csak hirdetés nyújtára adandó ki. 8801

3 Bediente
für Herrschaften erhalten sofort Stellen. Offerte und Referenzen übernimmt Josef Keller, behördlich konsejionirtes Vermittlungsbureau, Stuhlweissenburg. 8803

Gouvernanten, Nonnen, Hausfräulein, Kammerjungfern, Gesellschaftlerinnen, Haushälterinnen, Kassierinnen, Stubenmädchen, Köchinnen u. werden sogleich placirt. Gespielinen aus der franz. Schweiz werden unter voller Garantie besorgt in der Schulagentur, Stadt, Leopoldgasse 14. 8804

Klavier,
überpieltes, mit gutem Ton, fehlerfrei, ist sehr billig zu verkaufen. Leopoldgasse Nr. 45, Th. 7. 8806

Ein Tapezierer-
Lehrling (Christ) wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 8798

1 franz. Bonne,
die nur französisch spricht, befähigt, in allen Lehrgegenständen und Handarbeiten zu unterrichten. (Aus **Chaux-de-Fonds**, Kanton Neuchâtel in der Schweiz direkt angekommen.) Mehrere tüchtige 8814

Erzieherinnen
mit Sprach- u. Musikkenntnissen sind wohnhaft u. wünschen sofort Engagement durch die „Budapester internat. Central-Erziehung- u. Schulagentur u. Gouvernanten-Pensionat“ Leopoldstadt, Große (3) Kronengasse Nr. 5, 2. Stock. (Nicht mehr Univeritätsplatz.) 8811

Möbel, ganz neu.
Wegen Familienverhältnisse werden 3 Zimmer hochfeine Möbel zu staunend billigen Preisen verkauft. Ungargasse Nr. 44, 1. St. 8809

Eine französische Meisterin
sucht ein junger Beamter. Gesf. Anträge unter Chiffre „J. D.“ an die Exp. 8810

Maschinäherinnen
werden sofort dauernd beschäftigt in der **Rüschfabrik J. Posgay**, Zudergasse 11, 1. St. 8808

Gewölbestellagen
und Pulte sind billig zu verkaufen. Näh. Stadthausplatz, Sarisch Bazar III. Bez., Th. 35. 8812

Monatzimmer,
ganz separater Eingang, hübsch möblirt, sammt Bedienung. **Rathhausplatz** (jetzt Stricker-Gasse) Nr. 10, 1. St. Th. 2, sogleich billigst zu vermieten. 8811

Für Wirth
geeignet, 1 Gewölbe, 2 Zimmer, 1 Küche, 1 großes Glasfacketel und Keller, Boden allso gleich zu verlassen. Ofen, Wasserstadt, Hafnergasse Nr. 459, J. Zukomits, Kaufmann. 8754

Kaffeehaus.
In einer großen, lebhaften Provinzstadt ist ein elegantes, gut besichtigtes Kaffeehaus nebst Garten für Sommer-Gesellschaft vom 1. August an unter sehr günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre in Pacht zu geben. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst unter J. D. 1320 an das Annoncenbureau von **Haafenstein & Vogler** in Budapest wenden. 8805

Ein junges Fräulein
mit angenehmen Neuheiten wünscht in einem Mode-, als auch ähnlichen Geschäfte als Kassierin oder Verkleidlerin unterzukommen. Näh. in der Exp. 8807

Beschäftigung
sucht ein junger, gebildeter Mann, tüchtiger Buchhalter und deutscher Korrespondent, eventuell auch bei kleineren Geschäftsleuten oder Fabrikanten gegen äußerst bescheidene Ansprüche. Auch ertheilt derselbe Lektionen in der italienischen Sprache. Gesf. Anträge unter „Beschäftigung“ an die Exp. 8817

Ein gebildeter
junger Mann, militärfrei, der der deutschen und ungarischen Sprache und Schrift mächtig ist, sucht hier, in der Provinz oder auf einem herrschaftlichem Gute in irgend einer Eigenschaft der Art Beschäftigung oder Stelle. Briefe werden erbeten unter „A. N.“ an die Exp. 8482

Antrag.
Ein intelligenter, junger Mann, Christ, tüchtiger Geschäftsmann, mit sehr gutem Einkommen, wünscht sich mit einem Mädchen im Alter von 18-22 Jahren, das gebildet und im Besitze von 3000 fl. ist, welches Kapital zum Ankauf eines sehr rentablen Geschäftes verwendet wird, zu verehelichen. Entgegengemeinte Anträge sammt Photographie bittet man unter Chiffre „M. N. 3000“ an die Exp. zu senden. 8799

Ein Fräulein,
welches der französischen, deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht eine Stelle als Reisebegleiterin. Gefällige Anträge unter J. N. an die Exp. 8778

Ein gebirger Positiv-Victorhauer
wird dauernd acceptirt. Zu erfragen in der Exp. 8783

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

J. PRINDL,
em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilmittel, in seiner **Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.**

Gingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 8156

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

KUNDMACHUNG.

Die zur Mor. Kraus'schen Konfektmasse gehörigen Fahrnisse, wie Waarenlager, bestehend aus Tuch, Schafwolle und Leinenwaaren, Gewölbeinrichtung und Hausgeräthe, werden im Sinne des Beschlusses des Ausschusses vom heutigen Tage ab im Geschäftszweck, **Neue Wienergasse**, aus freier Hand verkauft, wozu die Kauflustigen eingeladen werden. 3556

Samuel Barber,
Masseurator.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Gharubeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiblergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.**

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Krankheit werden über kurz oder lang von den furchtbaren Krankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht getödt.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl. 8155